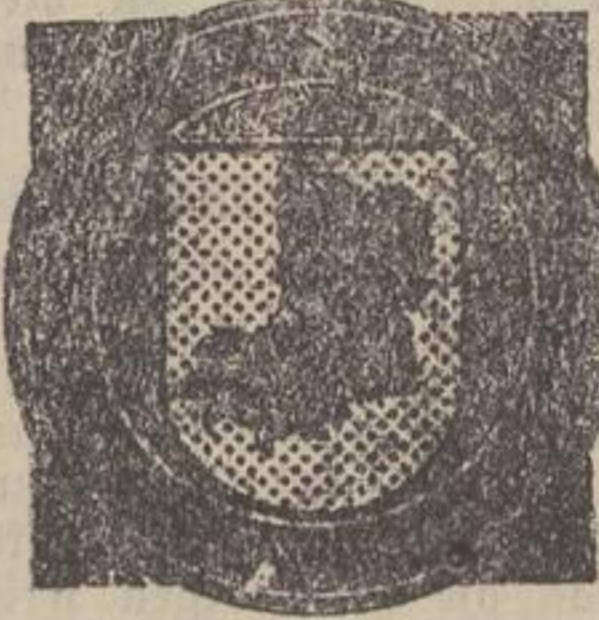


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 80 Pf., bei Lieferung frei Haus 1.00 Pf., Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Verträge Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellw.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. XL: 2260 Geschäftsstelle: Rur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 31

Montag, den 6. Februar 1939

91. Jahrgang

England in Alarmstimmung

Neue Bombenanschläge

Die Berichte über die Bombenanschläge haben England weiter in Atem gehalten. Die Nachrichten über die geplanten weiteren Anschläge auf öffentliche Gebäude und führende Polizeibeamte haben umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ausgetriggert.

Offenbar befürchtet die Polizei, daß auch Anschläge auf die königliche Familie geplant sind, da von dem berühmten Truppenübungsplatz Aldershot berichtet wird, daß die Polizei zwei Stunden vor dem Sonntagsgottesdienst die Kirche und ihre Umgebung absperren und hierauf auf das gründlichste hat durchsuchen lassen, um festzustellen, daß nirgends Bomben verborgen seien.

Personlichkeiten, die am Gottesdienst der königlichen Familie teilnehmen wollten, mußten darüber hinaus Anweisung haben und wurden am Eingang genauestens kontrolliert. Auch Schloß Windsor, wo sich die königliche Familie zur Zeit aufhält, ist die ganze Zeit über streng bewacht gewesen. Ferner ist Chequers, wo der Premierminister das Besondere verbringt, ebenfalls unter polizeiliche Bewachung gestellt worden.

Dagegen sind zwei weitere Anschläge zu verzeichnen, die wiederum den Iren zugeschrieben werden. In Liverpool ist

ein allerdings mißglückter Versuch gemacht worden, die Gefängnismauer in die Luft zu sprengen. Im Walton-Gefängnis explodierte gegen Mitternacht eine Bombe an der Gefängnismauer und riß einige Ziegel aus der Mauer.

Liverpool hat bekanntlich auch eine zahlreiche irische Kolonie. Die Polizei veranlaßte daher sofort nach Mitternacht noch eine Reihe von Verhaftungen im irischen Wohnviertel. Die Explosion der Bombe wurde in einem Umkreis von zwanzig Kilometern gehört und erregte daher das größte Aufsehen, obwohl der durch die Explosion angerichtete Schaden nur geringfügig ist.

Der zweite Anschlag ereignete sich in London, wo im Stadtviertel von Coventry innerhalb einer Stunde vier Feuer in Häusern ausbrachen, die jedoch alle innerhalb kürzester Zeit gelöscht werden konnten. Die Polizei stellte fest, daß in allen Fällen das Feuer durch ein Pulver verurlicht wurde, das sich selbsttätig nach kurzer Zeit an der Luft entzündete. Die Sonntagsblätter berichten selbstverständlich in größter Aufmerksamkeit über die Drohnoten der Iren, die man in Belfast gefunden hat.

französischen Votschafter in Katalonien ausgestellt werden soll, sich nach Paris „zu einer besonderen Mission“ begeben. Auch andere Mitglieder der rotspanischen Regierung, so der „Arbeitsminister“, der „Verkehrsminister“, der „Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium“, der ehemalige „Postdirektor“ von Barcelona und andere haben sich in Frankreich in Sicherheit gebracht.

Verstärkte französische Grenzkontrolle

Das Gebiet zwischen Perpignan und der französisch-rotspanischen Grenze ist eine militärische Zone Frankreichs geworden, die die Zivilbevölkerung nur mit besonderer Erlaubnis der Militärbehörden passieren kann. Die seit einigen Tagen eingerichtete Kontrolle ist außerordentlich verschärft. Sämtliche Straßen sind militärisch besetzt. Alle fünf Kilometer trifft man auf Absperrungen, an denen Fußgänger, Last- und Personenzüge einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Das freie Gelände wird von Patrouillen und Abteilungen der Mobilen Garde ebenfalls streng überwacht.

Neue Flüchtlingscharen

In Vertibus, wo die Ankunft der Flüchtlinge aus Katalonien kurze Zeit etwas nachgelassen hatte, trafen am Sonntag neue Flüchtlingscharen auf französischem Gebiet ein, darunter auch eine Anzahl „höherer Offiziere“ der rotspanischen Armee. Ferner ist ein Beauftragter des rotspanischen Generalstabes in Vertibus eingetroffen, um mit den französischen Zivil- und Militärbehörden über die Aufnahme einiger tausend Milizsoldaten zu verhandeln. Die Betroffenen sollen entwaffnet und in das Konzentrationslager von Argeles-sur-Mer befördert werden mit Ausnahme von denen, die nach Katalonien abtransportiert zu werden wünschen.

Der Präsident der katalanischen Generalität, Companys, und der Präsident der sogenannten baskischen Regierung, Aguirre, haben in Perpignan einen Diplomatenpaß erhalten und sind dann ohne Angabe des Bestimmungsortes nach Innerfrankreich abgereist.

Der „Intransigent“ brandmarkt das feige Verhalten der rotspanischen Minister, die nichts Besseres zu tun gewußt hätten, als sich nach Frankreich zu begeben. Es sei damit bestätigt, daß ihre Sache verloren sei und es sei deshalb schlecht zu verstehen, warum sie nicht wie alle Besiegte um einen Waffenstillstand nachsuchten. Sei nicht schon genug spanisches Blut geflossen und müsse man jetzt noch mehr Leid hinzufügen? Die rotspanischen Minister seien zwar in Sicherheit, aber 200 000 bis 300 000 rotspanische Soldaten müßten den Kampf unter Todesgefahr fortsetzen.

Rotspanische Flieger flüchten nach Frankreich

Die Zeitung „Petite Gironda“ in Bordeaux berichtet, daß am Sonntagvormittag drei rotspanische Militärflugzeuge in Flats auf französischem Boden gelandet sind. Die Flieger haben erklärt, daß sie vor einem nationalspanischen Geschwader die Flucht ergriffen haben.

Die Agentur Havas berichtet aus Carcassonne, daß zwei Geschwader von zwölf rotspanischen Jagdflugzeugen auf dem Flugplatz von Salvaza gelandet sind. Die französischen Zivil- und Militärbehörden haben sich von Carcassonne unmittelbar an Ort und Stelle begeben. Die Abendblätter berichten ferner, daß spanische Flugzeuge am Sonntagvormittag zu wiederholten Malen die französische Grenze überflogen haben.

Die Agentur Havas berichtet aus Port Vendres, daß Sonntagvormittag zwei kleinere Fahrzeuge der rotspanischen Marine, von Rosas kommend, in Port Vendres mit etwa 30 „Offizieren“ und den „Unterstaatssekretären im Marineministerium“ mit dem „Admiral“ eingetroffen sind.

Grenzübertritt der rotspanischen Armee

Paris. Die Trümmer der geschlagenen Armee der bereits geflohenen katalanischen Nachhader flüchten über die französische Grenze. Am Montag morgen traf der erste Haufen an der Grenze bei Vertibus ein.

10000 Polizeibeamte auf der Suche

England vor einer geheimen Terroristenverschwörung bedroht?

Am Wochenende entfaltete Scotland Yard eine fieberhafte Tätigkeit, um den Bombenattentätern auf die Spur zu kommen und nach Möglichkeit neue Anschläge zu verhindern. 10 000 Kriminal- und Polizeibeamte waren unterwegs, um in ganz London, seinen Vororten und mehreren anderen Städten umfangreiche Razzien durchzuführen. Der Erfolg war verhältnismäßig gering, nur in zwei Fällen wurden Sprengstoffe gefunden. In einem Garten des Londoner Vorortes „State Newington“ wurden sieben Bomben gefunden, fünf davon waren geladen. Im Garten eines anderen Vorortes fand man 40 Kartuschen und einen Zünder.

Die Londoner Presse beschäftigt sich nach wie vor mit verständlicher Intensität mit den Bombenanschlägen und verbreitet sich in sensationell aufgemachten Gerüchten über die angeblichen Hintergründe. Nach dem „Daily Telegraph“ wur-

den in Ulster Schriftstücke gefunden, aus denen Einzelheiten über eine weitverzweigte Terroristenverschwörung hervorgehen. Nach diesen Dokumenten war sogar die Ermordung von Polizeioffizieren in London und anderen Großstädten vorgesehen. Eine Verschwörergruppe in Dublin organisiert nach dem „Daily Telegraph“ die Verteilung der Sprengstoffe, von denen Hunderte von Tonnen in den verschiedensten Teilen Englands verborgen seien.

„Daily Herald“ zufolge hat Außenminister Lord Halifax ein Ultimatum der irischen republikanischen Armee erhalten, in dem die Zurückziehung der englischen Truppen aus Irland gefordert wird. Diese seien der Anlaß zu den Unruhen. Der Brief soll mit den Worten schließen: „Wenn diese fundamentale Bedingung abgelehnt wird, werden wir uns gezwungen fühlen, aktiv in das Leben Ihres Landes einzugreifen, wie Ihre Regierung das in unserem Lande tut.“ Einige Tage nach dem Eintreffen dieses Ultimatus ereigneten sich nach dem „Daily Herald“ die ersten Bombenattentate in England.

Wie Gerona befreit wurde

Die Roten wollten die Stadt einäschern

Die Nachricht von der Einnahme der seit dem Fall Barcelonas zum Hauptquartier der rotspanischen Hauptlinge erklärten Stadt Gerona löste in ganz Nationalspanien einen Sturm des Jubels und der Begeisterung aus.

In den Morgenstunden des Sonnabends begann der Angriff auf die Stadt, die schon seit einigen Tagen im Bereich der Artillerie Francos gelegen hatte. Während die Legionärstruppen von Caja de la Selva aus den Vormarsch antraten, begann der Angriff der „Carrabrigaden“ des Generals Solchaga von Santa Coloma aus. Südlich von Gerona vereinigten sich die beiden Heeresteile, um dann in gemeinsamer Operation die Einkreisung der Stadt vorzunehmen. Als bald darauf ein nationalspanischer Tank in den Ort selbst vorstieß, wurde schon fast kein Widerstand mehr geleistet.

Die Begrüßung der Befreier durch die Bevölkerung war von unbeschreiblicher Herzlichkeit. Festliche Beflagung und viele geradezu rührende Begrüßungsszenen gaben dem Gefühl der Bevölkerung, die unter der Beflagung der letzten Wochen besonders schwer leiden mußte, äußeren Ausdruck.

Die Stadt war in den letzten Tagen ohne jegliche Nahrungsmittel. Die Beflagung war durch die zurückstuhenden roten Truppen und ihren Anhang von Tag zu Tag größer geworden, was naturgemäß eine unerträgliche Belastung mit sich gebracht hatte. Die

Berichte geben ein erschütterndes Bild von den Zuständen, wie sie unter den Roten geherrscht haben. Teile der Bevölkerung wurden wie Vieh davongetrieben, bevor die nationalen Truppen erschienen, Häuser wurden gesprengt und nur der schnelle Vormarsch Francos verhinderte, daß die ganze Stadt eingeeäschert wurde, wie die Roten es beabsichtigt hatten. Daß die Banken ausgeraubt und auch sonst alles gestohlen wurde, was irgendwie mitnehmerswert erschien, ist selbstverständlich.

Rote Oberbonzen flüchteten

Vollständige bolschewistische Niederlage nicht mehr aufzuhalten.

Nach dem Fall Geronas hat die sowjetspanischen Oberbonzen völlige Verzweiflung gepackt. Nachdem sie keine Hoffnungen mehr haben können, irgendwie die vollständige bolschewistische Niederlage in Katalonien aufzuhalten, hat sich der rotspanische „Staatspräsident“ Azana mit seiner Familie und seinem ganzen Mitarbeiterstab, insgesamt rund 300 Personen, in Kraftwagen über die Grenze nach Frankreich begeben. Der rotspanische „Ministerpräsident“ Regrin ist ebenfalls mit den restlichen sowjetspanischen Oberbonzen auf dem Luftwege von Figueras nach Madrid geflüchtet.

Der „Präsident der rotspanischen Republik“, Azana, wird nach Erhalt eines besonderen Passes, der ihm vom



Azana hält nichts mehr vom Widerstand

Von der Grenze nach Paris weitergereist

Die französischen Militärbehörden in Verthez an der spanisch-rosenianischen Grenze teilen offiziell mit, daß im Einvernehmen mit den spanischen „Behörden“ der ausständige Grenzübertritt der spanischen Truppen nach Frankreich nicht vor Montag stattfinden wird. Während des Abends und der ganzen Nacht werden zunächst die zivilen Flüchtlinge übergenommen. In einer Meldung der Agentur Havas aus Perpignan wird bestätigt, daß „Präsident“ Azana, in Begleitung des ehemaligen „Außenministers“ Giral in Perpignan eingetroffen ist und nach Paris weiterreist. In allgemein gut unterrichteten politischen Kreisen legt man diese Reise dahin aus, daß Azana ebenso wie alle „republikanischen“ politischen Persönlichkeiten nicht geneigt sind, den von Marín empfohlenen Widerstand zu unterstützen. Nach verschiedenen Aussagen sollen die Meinungsverschiedenheiten über diese Politik zwischen den einzelnen „Mitgliedern der Regierung“ unüberbrückbar sein.

Dr. Ley in London

Beratungen über den nächsten Weltkongreß „Freude und Arbeit“

Reichsleiter Dr. Ley begab sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach London, um auf Einladung des National Fitness Committee in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Zentralfürs „Freude und Arbeit“ an der Sitzung des Internationalen Beratungskomitees teilzunehmen. Zur Erörterung steht neben anderen Fragen die Festsetzung des nächsten Tagungsortes für den im vergangenen Jahre in Rom abgehaltenen Weltkongreß „Freude und Arbeit“.

In der Begleitung des Reichsleiters befindet sich u. a. sein ständiger Vertreter im Internationalen Zentralfür, Hauptamtssleiter Claus Selzner.

Das Programm des Londoner Aufenthalts steht neben den Sitzungen und Besprechungen des F. B. N. einen Empfang beim Premierminister vor.

Konrad Henlein sprach in Eger

Die Erschließung der Bodenschätze des Sudetenlandes.

Bei der Eröffnung der Industrie- und Handelskammer in Eger sprach Gauleiter Konrad Henlein über die Erschließung der Bodenschätze des Sudetenlandes.

Er wies darauf hin, daß es notwendig sein würde, eine zukunftssichere Grundlage für die Produktion zu finden. Die dadurch bedingten Maßnahmen würden das Gesicht der Arbeitslosigkeit endgültig bannen. Im Egerbezirk, der sich durch ein bedeutendes Kohlenvorkommen auszeichnet, würde eine neue Industrie entstehen, und es sei heute schon notwendig, alle Arbeitskräfte zu halten, vorzubereiten und gegebenenfalls umzuschulen für die großen Aufgaben, die der sudetendeutschen Wirtschaft in Großdeutschland zufallen.

421 700 besuchten die „Grüne Woche“

Riesenerfolg der großen Schau der Landwirtschaft.

Die Grüne Woche 1939, die am Sonntag abgeschlossen wurde, hatte am Sonntag mit 85 000 Besuchern einen Rekord aufzuweisen. Insgesamt passierten während der zehntägigen Dauer 421 700 Besucher die Drehtreue, ein Erfolg, der selbst nach der vorjährigen Pause alle Erwartungen übertrifft. Die letzte Grüne Woche 1937 hatte demgegenüber 330 000 Besucher aufzuweisen.

Albanien gegen kommunistische Heher

Keine Verschönerung gegen die Regierung.

In Tirana begann der große politische Prozeß gegen 57 kommunistische Heher.

Das amtliche albanische Presbüro wendet sich energisch gegen gewisse Nachrichten über Albanien, die in der letzten Zeit von einer bestimmten ausländischen Presse verbreitet worden seien, z. B., daß man eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt habe, oder daß mehrere hochgestellte Politiker verhaftet worden seien. Alle diese Meldungen seien tendenziös, böswillig und völlig unrichtig.

Regierungstrife in Jugoslawien

Kabinettsrücktritt wegen der kroatischen Frage.

Nach dem am Sonnabend erfolgten Rücktritt des jugoslawischen Kabinetts beauftragte Prinzregent Paul den bisherigen Sozialminister Dragischen Zvetkowitz mit der Neubildung der Regierung. Zvetkowitz ist in der Stupschina Fraktionsvorsitzender der Regierungspartei und war während des Wahlkampfes deren Propagandaleiter. Außerdem ist er der Gründer der Arbeiterorganisation der Regierungspartei (Jugoras). Er gehört zu den fünf Ministern, die wegen der kroatischen Frage ihren Rücktritt erklärt und damit den Gesamtrücktritt der Regierung Stojadinowitsch herbeigeführt hatten.

Prinzregent Paul hatte in den letzten Wochen einen besonderen Vertrauensmann Dr. Matseks viermal empfangen und sich mit ihm über die Wege zu einer Lösung der kroatischen Frage unterhalten. Weiter soll der Prinzregent Paul dem slowakischen Staatsrechtler und früheren Laibacher Vizewann Dr. Birkmajer den Auftrag erteilt haben, ein Memorandum über die Frage auszuarbeiten, wie weit man im Rahmen der jetzigen Verfassung den Wünschen der Kroaten entgegenkommen könne.

In politischen Kreisen Belgrads ist man durchweg der Auffassung, daß die neue Regierung Übergangscharakter tragen wird und zwei Aufgaben erledigen soll: 1. Erledigung des Haushaltsplanes, 2. Vorbereitung einer Regelung der kroatischen Frage. Die neue Regierung soll ein ausgesprochen neutrales Kabinett sein, dem unter Umständen auch Dr. Stojadinowitsch als Außen- und Finanzminister angehören wird. Die serbische Opposition betont mit besonderem Nachdruck, daß man keinerlei Segnerchaft gegen die Außenpolitik der Regierung Stojadinowitsch habe, die völlig den Interessen des Landes entspreche. Es handelte sich einzig und allein um einen Weg zur Lösung der kroatischen Frage.

Die neue jugoslawische Regierung hat zum Ministerpräsidenten und Innenminister Zvetkowitz, Außenminister ist Dr. Alexander Sincar Markowitsch (bisheriger jugoslawischer Botschafter in Berlin).

Mussolini sprach vor Großrat

Tiefe Genugtuung über Deutschlands Haltung

Der Große Rat des Faschismus hat in einer dreistündigen Sitzung, wie aus Rom gemeldet wird, nach Entgegennahme eines fortwährend mit stürmischem Beifall unterbrochenen Berichts des Duce über die allgemeine internationale Lage und eines Berichts des italienischen Außenministers Graf Ciano über einige besondere Fragen der italienischen Außenpolitik durch Zusage folgende Tagesordnung angenommen:

„Der Große Rat des Faschismus bekräftigt seine tiefe Genugtuung über die vom Führer am 6. Jahrestage der Machtergreifung gehaltenen Rede, in der er die politische, geistige und militärische Solidarität bekräftigt hat, die die faschistische und die nationalsozialistische Revolution und die Zukunft der beiden Völker verbindet.“

Grüß an Nationalspanien

Der Große Rat des Faschismus, der an jenem Tage zusammentritt, wo mit dem Fall von Gerona ganz Katalonien nunmehr von der bolschewistischen Barbarei befreit ist, entbietet den heldenhaften spanischen Kämpfern und den Legionären, die zusammen den Sieg errungen haben, seinen begeistertsten Grüß und erklärt allen, die es wissen wollen, daß die freiwilligen Kräfte des Faschismus die Partei nicht aufgeben werden, bis sie so geendet hat, wie sie enden muß, mit dem Siege Francos.

Rom: Auch militärische Solidarität

Zur Sitzung des Großrates des Faschismus hebt die römische Presse in riesigen Schlagzeilen die Bedeutung der behandelten Themen vor. „Giornale d'Italia“ erklärt: Die Friedenspolitik der verantwortlichen Staatsmänner erweise angesichts der Manöver der Kriegsheer dies- und jenseits des Ozeans in immer stärkerem Maße bedroht.

Dieses mache es den autoritären Mächten zur Pflicht, immer enger zusammenzusehen und durch ihre geistige Solidarität und die Vereinigung aller Kräfte die Voraussetzung für eine wirksame Verteidigung zu schaffen.

Die Rede des Führers, bei der man heute umsonst versuche, an jedem Wort herumzudeuteln, um den Sinn seiner Erklärungen abzuschwächen, habe die volle Solidarität, und zwar nicht nur die geistige und politische, sondern auch die militärische, der beiden sich am Brenner berührenden Nationen bestätigt. Diese Solidarität bedrohe niemanden. Sie diene vielmehr der Verteidigung der lebenswichtigen Belange beider Völker und der europäischen Kultur. Sie sei aber auch entschlossen, sich jedem Komplott oder jedem Eintreffungsver such zu widersetzen.

Die Kameradschaft SA. — Miliz

Gespräch mit dem Stabschef

Stärkere Beteiligung an den Kampfsportspielen der beiden Formationen

Bei seinem Besuch in Rom empfing Stabschef Luze auch einen Vertreter des DMB, dem er wertvolle Ausführungen über das Verhältnis von SA. und Miliz machte. Er sagte u. a., daß er der Einladung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz zur Teilnahme an der 16. Jahresfeier der Miliz mit ganz besonderer Freude geistet sei. „Dies um so mehr, als mich mit General Musso eine herzliche Freundschaft verbindet, die in der gegenseitigen Wertschätzung sowie der gleichgerichteten Zielsetzung auch stark vermerkten Aufgabengebiet begründet ist.“

Was die Kameradschaft zwischen SA. und Miliz anbelangt, kann ich ihr keinen treffenderen Ausdruck verleihen als die Auffassung des Duce zu wiederholen, der bei einer längeren liberale herzlichen Unterredung über SA. und Miliz betonte, daß die Freundschaft zwischen dem Führer und ihm und das Zusammenwirken zwischen SA. und Miliz die besten Garantien für die erprobte Freundschaft der beiden Völker seien, die Gemeingut jedes Deutschen und jedes Italieners werden müssen.

„Daß wir auch hier auf dem richtigen Weg sind“, fuhr der Stabschef fort, „mag die Tatsache beweisen, daß wir uns alle im Kreis der Miliz wie zu Hause fühlen. Es ist die gleiche Atmosphäre von Disziplin und Kameradschaft.“

Ebenso wie General Musso sehe auch ich auf dem Standpunkt, daß der ausschlaggebende Faktor für SA. und Miliz ihre geistige Haltung ist.

Und weiterhin sind wir der vollkommen gleichen Auffassung: Der Geist gilt uns mehr als die Technik. Minister Starace hat anlässlich des Empfanges der SA.-Vorläufer das Wort geprägt, daß es ganz gleich sei, ob ein Deutscher oder ein Italiener gewinnt; denn wenn ein Deutscher gewinnt, gewinnt damit auch ein Italiener, und umgekehrt.

Was diese Zusammenarbeit anbelangt, so ist hier vor allem eine immer stärkere Beteiligung an den sportlichen Wettkämpfen der betreffenden Kampfsportorganisationen gedacht.

So werden zahlreiche Angehörige der Miliz an den NS.-Winterkampfsportspielen in Bissach teilnehmen, wo Wettbewerbe im Fechten, Schwimmen und Reiten durchgeführt werden, die, wie dies die erste Probe in Rom glänzend bewies, sicherlich zur Steigerung der Leistungen und gleichermaßen der Freundschaft beitragen werden.

Mussolini hat mir mit Worten hoher Anerkennung sein Lob über die vorbildliche Haltung und die ausgezeichneten Leistungen unserer nach Rom entsandten Reiter und Boxer zum Ausdruck gebracht und den Wunsch ausgesprochen, daß die Kameradschaftskämpfe zu einer lebenden Einrichtung werden.

Was schließlich meine Eindrücke aus den Feiern anläßlich des Jahresfestes der Gründung der faschistischen Miliz anbelangt, so hat sich mein Eindruck noch vertieft, daß Mussolini unter der tatkräftigen Mitwirkung seines Generalstabschefs aus der Miliz eine soldatische Freiwilligen-Formation geschaffen hat, die allerhöchstes Lob verdient.

Balbo bei Luze

Mehrtägige Besichtigungsreise des Stabschefs durch Libyen

Der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, hat den Stabschef der SA., Viktor Luze, in seinem römischen Hotel aufgesucht und die Einladung zu einer Besichtigungsreise durch Libyen wiederholt. Stabschef Luze, der sich mit Marschall Balbo über Fragen der SA. und der faschistischen Miliz unterhielt, wird mit seiner Begleitung am Montag auf dem Luftweg über Palermo und Messina nach Tripolis reisen und von dort aus auch einen Abstecher nach Gadamus machen. Der Rückflug wird am 11. Februar angetreten.

Roosevelt in Nöten

Dementi schlug wie eine Bombe ein.

Der amerikanische Präsident befindet sich in einer außerordentlich unangenehmen Lage. Drei Tage lang ist er von der amerikanischen Bevölkerung, von weiten Teilen der amerikanischen und der Weltpresse einer sehr scharfen Kritik wegen seiner Beteiligung am Waffenhandel mit Frankreich unterzogen worden. Drei Tage lang hat er es nicht für nötig gehalten, sich zu den doch ziemlich massiven Vorwürfen zu äußern. Erst jetzt will er die amerikanischen Presseveröffentlichungen über seine vor dem Militärausschuß des Senats gebrachten Äußerungen dementieren. Er verlangte dabei zu wissen, wer es gewesen sei, der seine Äußerungen falsch wiedergegeben habe.

Seine Suche nach diesem großen Unbekannten erinnert deutlich an jenen mysteriösen „Sprecher“ vom Weißen Hause zur Zeit des Präsidenten Coolidge, dessen Unfassbarkeit damals den Senator Glas zu der kleinen Anfrage veranlaßte, ob dieser „Spokesman“ vor, neben oder hinter dem Präsidenten stünde, oder ob er etwa gar, was noch unfassbarer schien, mit dem Präsidenten identisch sei.

Die Lage des Präsidenten wird dadurch nicht günstiger, daß es im Militärausschuß des Bundes senates schon wieder eine stürmische Sitzung gegeben hat. Es handelte sich darum, ob die stenographischen Niederschriften der bisherigen Vernehmungen über die Flugzeuglieferungen veröffentlicht werden sollen.



Die Chefs der drei Luftflottenkommandos.

Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: General der Flieger Kesselring, Chef der Luftflotte 1 und Befehlshaber Ost; General der Flieger Jelmh, Chef der Luftflotte 2 und Befehlshaber Nord; General der Flieger Sperrle, Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West. (Weltbild — M.)

Der „New York Herald Tribune“ zufolge wurde hierbei festgestellt, daß ganze Seiten aus den Akten entfernt worden sind, besonders über die Tage, an denen Finanzminister Morgenthau und Kriegsminister Woodring ausfragten.

Es ist nicht anzunehmen, daß das anständige amerikanische Volk sich mit Manipulationen dieser Art, wie sie unter der Regie Roosevelts ja nun schon mehrfach vorgekommen sind, identifizieren wird. Das amerikanische Volk wird eines schönen Tages selbst die ihm drohende Gefahr und seine Verantwortung fühlen und darauf bedacht sein, daß die Bestimmung über seine Zukunft nicht von Männern vorgenommen wird, die eine ausgesprochen jüdisch-bolschewistische Politik betreiben und das Volk entgegen seiner Tradition in höchst bedenkliche Situationen hineinziehen.

In Amerika hat das verspätete Dementi des Präsidenten wie eine Bombe eingeschlagen. Nicht nur die gesamte republikanische Presse weist die gegen Verleger und Senatoren erhobene Beschuldigung der „lägerhaften Berichterstattung“ entristet zurück, sondern auch die demokratischen Blätter, die bisher mit der Roosevelt-Regierung durch dick und dünn gingen, können ihr Bestreben über die ungewöhnliche Handlungsweise Roosevelts kaum verbergen.

So nennt die „New York Times“ Roosevelts Geheimhaltung mit dem Militärausschuß eine höchst unglückselige Episode, die er durch einen Generalangriff auf die Presse getront habe. Die bekanntlich völlig unter jüdischem Einfluß stehende Zeitung verspricht aber, Roosevelt ihre Gunst wieder zu schenken, falls der Präsident das Neutralitätsgesetz abändere (!).

Unter der Überschrift „Roosevelt in seiner selbstgegrabenen Grube“ verweigert die republikanische „New York Herald Tribune“ Roosevelt jedes Mitleid in seiner Notlage. Man müsse aber ernstlich über die Folgen für Amerika befragt sein, dessen Außenpolitik niemals zuvor verworrener gewesen sei. Das Blatt nennt die Debatte über die von Roosevelt gebrachten Neuierungen eine Wortklauberei, die die Anwendung des Ausdrucks „bewußte Lüge“ nicht rechtfertige, da die verschiedenen Versionen wenig voneinander abwichen.

England kaufte Flugzeuge in Südkalifornien

Der schon seit einiger Zeit in Südkalifornien weilende britische Geschwaderführer Adams schloß, wie die „Los Angeles Times“ jetzt bestätigt, bei der North American Aviation Co. einen zweiten Auftrag über 200 einmotorige Kampfflugzeuge vom Typ NA. 16 im Gesamtbetrag von zehn Millionen Dollar ab. Die englischen Flugzeugaufträge in Südkalifornien belaufen sich damit auf 600 Flugzeuge. Außerdem bestellte England mehrere große Transportflugzeuge bei Lockheed.

Örtliches und Sächsisches

Ratschläge für den Stoffkauf

Wer gut einkaufen will, muß gewisse Regeln beachten, wenn er keine Enttäuschung erleben will. Das gilt besonders für den Einkauf von Stoffen. Hier hat die Hausfrau vor allem folgendes zu beachten: Wählen Sie den Stoff für Ihr Kleid nach dem Zweck aus, den es erfüllen soll. Überlegen Sie sich, wann Sie es tragen wollen, wofür Sie es brauchen, und fast immer ist schon damit entschieden, welche Stoffart Sie nehmen müssen. Vor allem denken Sie auch an die volkswirtschaftliche Bedeutung Ihres Kaufes und vergessen Sie nicht, daß wir gern auf Stoffe aus ausländischen Rohstoffen verzichten, weil wir natürlich lieber deutsche Stoffe tragen, die in jeder Hinsicht den ausländischen Stoffen ebenbürtig sind. Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Leinen sind meist weniger empfindlich als Seidengewebe; deshalb nehmen Sie für Kleider, die Sie oft anziehen, ein unempfindliches, also praktisches Material. Kleider daraus halten lange und sehen gut aus, weil sich der Stoff gut trägt. Bedenken Sie, in welcher vollendeter Form heute auch Gewebe und Wirkwaren wie auch andere Textilzeugnisse jeder Art aus unserer deutschen Kunstfaser und Zellwolle am Markt sind, mit denen auch Sie sicher schon die besten Erfahrungen gemacht haben.

Beim Einkauf stellen Sie Ihr Grundgesetz fest, nur wirklich guten Stoff zu nehmen. Gewiß, er ist etwas teurer, aber dafür hält er länger und Sie können ihn weiterverwenden, wenn Sie die erste Form des Kleides nicht mehr mögen. Sie ändern es sich dann oder machen Kinderfächer daraus. Lassen Sie sich den Stoff in dem Geschäft, wo Sie ihn kaufen, sofort defatieren, d. h. den Preisanzug vom Stoff entfernen. Jedes gute Geschäft macht das kostenlos, und Sie haben dann keine Sorge mehr, daß Ihr Kleid einläuft, wenn Sie damit einregnen. Kaufen Sie den Stoff für Sommerkleider, die ja oft gewaschen werden, nicht zu knapp ein. Sie müssen ihn nämlich, bevor er verarbeitet wird, durch lauwarmes Wasser ziehen, damit er einläuft. Tun Sie das nicht, haben Sie nach der ersten Wäsche ein zu enges Kleid. Ueber Farbechtheit, Haltbarkeit und Waschbarkeit des Stoffes lassen Sie sich am besten vom Verkäufer beraten. Gehen Sie deshalb in Geschäfte, zu denen Sie Vertrauen haben können, und bei denen Sie gewiß sind, daß Fachleute Sie bedienen.

Vor 50 Jahren

Wachsendes Interesse für die Volksbibliothek

Pulsnitz. Erfreulicherweise ist die Benutzung der hiesigen Volksbibliothek im verfloffenen Jahre eine bei weitem regere gewesen als im Jahre 1937. Während 1937 nur 524 Bücher ausgeliehen wurden, betrug die Zahl derselben im vergangenen Jahre 1205. In erster Linie ist dieser Aufschwung wohl dem Umstande zu verdanken, daß man im vorigen Jahre einem bis auf weiteres ständigen Bibliothekar gewonnen hat in Herrn Lehrer Heinrich, der mit viel Eifer und Umzicht die gute Sache fördert. Durch die große Opferwilligkeit der Mitglieder des Volksbibliothekvereines, deren Zahl im verfloffenen Jahr durch den Beitritt von 65 neuen Mitgliedern die Zahl 100 überschritten hat, durch namhafte Staatsbeiträge, Beiträge aus der Stadtkasse und den Gemeindefassen zu Pulsnitz M. G. und Böhm. Wollung sowie den Ertrag eines Gelangskonzertes haben sich die Kassenverhältnisse so günstig gestaltet, daß die Bibliothek durch 141 Bücher erweitert werden konnte.

Auch heute bietet die hiesige Volksbibliothek in der Volkshalle eine Riesenauswahl von Büchern für jeden Geschmack. Jährlich kommen die Neuererscheinungen auf dem Buchmarkt hinzu, und es ist nur zu wünschen, wenn sich der Kreis der Benutzer dieser Einrichtung noch vergrößert. Ein gutes Buch gehört zum Leben wie das tägliche Brot, es gibt uns neue Kraft, Entspannung, Freude und Unterhaltung.

Pulsnitz. Gebirgsverein Pulsnitz. In der Hauptversammlung des Gebirgsvereines am letzten Freitag im „Grauen Wolf“ wurden vom Vorsitzenden, Vg. Kidelhahn, erneut die wichtigen Aufgaben herausgestellt, die der Gebirgsverein zu erfüllen hat: Die Weidung der Viehe zur Heimat, Pflege des Wanderns. Der Jahresbericht 1938 gab Aufschluß über die vielfältige und erfolgreiche Arbeit des Gebirgsvereines im Dienste der Heimat, und der Kassenbericht wies nach, wie der Jahresbeitrag der 250 Mitglieder des Vereines reiflich für die Verschönerung und Erhaltung der Heimat verwendet wird. Die Gaststätte auf dem Schwedenstein, die in diesem Jahr noch eine weitere Verschönerung erfahren wird, die zahlreichen Ruhebänke, die Wegschilder und Wegmarkierungen sind das Werk des Gebirgsvereines. Der Vorsitzende betonte: Ziel sei, noch mehr Volksgenossen für die gemeinnützige Arbeit des Gebirgsvereines zu interessieren und als Mitglieder zu gewinnen.

Pulsnitz. Entwicklung des Pulsniger Fremdenverkehrs im letzten Sommerhalbjahr. Ueber den Fremdenverkehr, der in der amtlichen Statistik erfasst werden kann, ist kurz folgendes zu bemerken. Im letzten Sommerhalbjahr, also in einem von Anfang April bis Ende September 1938 reichenden Abschnitt, wurden in Pulsnitz 620 übernachtende Fremde festgestellt, unter denen sich 7 Ausländer befanden, gegenüber 670 Übernachtungsgästen (darunter 27 Ausländern) im Sommer 1937, gegenüber 597, 639 und 470 übernachtenden Fremden in den drei bis zum Sommer 1934 zurückreichenden Sommerhalbjahren. Die Zahl der Übernachtungen betrug diesmal 1029 gegenüber 1087, 959, 679 und 642 Übernachtungen in den vier Sommerhalbjahren 1937 bis 1934. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug danach reichlich ein- einhalb Tage.

Kameradenfürsorge im NS-Reichskriegerbund. Der NS-Reichskriegerbund wird über den Rahmen seiner vielseitigen Wohlfahrtsrichtungen hinaus im Jahre 1939 folgende Sondermaßnahmen durchführen: Auf Vorschlag der Landeskriegerführungen sollen 500 verdienstvolle Kameraden aus den Kriegerkameradschaften des Bundes zu einem mehrtägigen Besuch auf den Riffhäuser eingeladen werden. In Bad Ems findet ein achtstägiges Reichstreffen der Altveteranen von 1864/66 und 1870/71 statt. Etwa 1000 in bedürftigen Verhältnissen lebenden Kameraden wird ein 14-tägiger kostenloser Erholungsaufenthalt in den Riffhäuser-Erholungsheimen gewährt, während 1500 Kinder unbemittelter Kameraden im Laufe des Jahres für vier Wochen in Kinder-Erholungsheimen untergebracht werden sollen.

Tag der Wehrmacht am 19. März. Der „Tag der Wehrmacht“ für das WSHW. war auf den Sonntag vor dem Feldengedenktage festgelegt. Die Verlegung des Feldengedenktages macht mit Rücksicht auf andere Planungen der NSB. eine Terminverlegung des „Tages der Wehrmacht“ notwendig. Der „Tag der Wehrmacht“ für das WSHW. wird der dem Feldengedenktage folgende Sonntag bestimmt werden, für 1939 demnach der 19. März.

Die Tageslänge nimmt im Februar einunddreißigstel Stunden zu. Eine starke Zunahme der Tageslänge ist in diesem Monat festzustellen. Sie steigt von 8 Stunden am 1. Februar auf 10 Stunden 45 Minuten am 28. Februar.

Angestörter Messebesuch garantiert. Der in den ersten Tagen einer Leipziger Messe besonders starke geschäftliche Verkehr, der riesige Andrang der Messebesucher, die zum Abschluß von Käufen nach Leipzig kommen, macht es unmöglich, in diesen Tagen bereits das Schaupublikum zuzulassen. Nach- und in bisher die verbilligten Tageskarten zum Besuch der Leipziger Messe erst vom vierten Messetage an gelten, hat man sich entschlossen, zur kommenden Frühjahrsmesse, die bekanntlich am 5. März beginnt, Tageskarten erst ab 5. Mehtag, also ab Donnerstag, 9. März, auszugeben.

Schaufensterwettbewerb 1939. Wie die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“, mitteilt, findet der Schaufensterwettbewerb nicht, wie vorgesehen, im Februar statt, sondern vom 21. bis 30. April d. J. Die Fenster sind jedoch bereits zum 50. Geburtstag des Führers am 20. April festlich geschmückt. Aufforderungen zur Teilnahme und Anmeldebogen gehen den Einzelhandelsbetrieben rechtzeitig durch die Kreisdienstelle direkt zu.

Ein gewaltiger Komet. Dr. Boda von der Sternwarte in Frankfurt a. M. teilt über einen jüngst entdeckten Kometen mit, daß man in den letzten Jahrzehnten überhaupt keinen Kometen in ähnlicher Größe entdeckt habe. Er erscheine zur Zeit als Stern sechster Größe, sei also mit bloßem Auge noch erkennbar. Seine Verschommenheit verliere sich in den nächsten Tagen, da er um den 10. Februar die größte Erdnähe bestehe. Um diese Zeit bewege er sich in einer Entfernung von rund 80 Millionen Kilometer über uns. Ein Gestirn, das aus solch riesiger Entfernung noch auf der Erde mit bloßem Auge sichtbar werde, müsse eine gewaltige Größe haben. Dr. Boda nimmt an, daß der Kopf des Kometen einen Umfang von 10 000 Kilometer hat und seine Schweiflänge einige hunderttausend Kilometer beträgt. Die Größe des Kopfes sei etwa mit der Größe der Erde vergleichbar. Die Bahn des neuen Kometen konnte noch nicht genau berechnet werden. Deshalb ist keine Wiederkehr auch sehr fraglich. Nach Zentralfeldern vielleicht kann er wieder einmal auftauchen. Augenblicklich steht die Himmelserscheinung im Sternbild des Pegasus rechts vom Stern Lambda und wandert von dort in südlicher Richtung.

Gebung der Gaststättenkultur. Zwischen dem Reichsfremdenverkehrsverband und der Wirtschaftsgemeinschaft Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ist ein Abkommen zur Gebung der Gaststättenkultur getroffen worden. Um die Ausstattung und Einrichtung der Betriebe zu verbessern und die Gastlichkeit zu fördern, wird danach in jedem Wirtschaftsjahr eine Kommission zur Besichtigung der Betriebe gebildet. Die Kommission besichtigt die Betriebe, um festzustellen, ob ihre Ausstattung und Einrichtung den Anforderungen der Gäste entspricht. Besonders soll auf die Inneneinrichtungen der Gasträume und Fremdenzimmer, ihre Ausstattung, Beleuchtung und Lüftung geachtet werden.

Keine Wehrmachtkapellen bei konfessionellen Veranstaltungen. Nach einer für die Wehrmacht ergangenen Anordnung hat die Teilnahme von Musikkorps an Veranstaltungen, Konzerten usw. konfessionell gebundener Verbände und Vereine mit Rücksicht auf die überkonfessionelle Stellung der Wehrmacht zu unterbleiben.

Waffentraditionsführer im Reichskriegerbund. Zur Pflege der besonderen Tradition der einzelnen Waffengattungen hat der Reichskriegerführer die Stellung von Waffentraditionsführern geschaffen. Ihre Tätigkeit beschränkt sich auf das Gebiet der Traditionspflege. In diesem Zweck betreiben sie bei größeren Aufmärschen usw. die Traditionsverbände ihrer Waffen. Es sind ernannt zum Waffentraditionsführer der Jäger und Schützen Hauptmann a. D. von Armin, der Kavallerie Generalmajor a. D. Janßen, der schweren Artillerie Major a. D. Kaiser. Für die Feldartillerie und die Pioniere steht die Ernennung noch aus. Ebenso sind bereits Traditionsverbandsführer für die ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppe, der Eisenbahnruppe, der Kraftfahrtruppe und des Trains ernannt.

Die Neuregelung der Wahlperiode des Reichstags. Das von Minister Fric in der Reichstagsitzung schon kurz erwähnte Gesetz über die Wahlperiode des Reichstags liegt jetzt im Reichsgesetzblatt vor. Danach wird der Reichstag auf vier Jahre gewählt. Die Wahlperiode beginnt mit dem Wahltag und endet vier Jahre nach dem ersten Zusammentritt des Reichstags. Spätestens am 60. Tage nach Ablauf der Wahlperiode findet die Neuwahl statt. Neu gegenüber dem bisherigen Recht ist, daß die Wahlperiode nicht schon vier Jahre nach dem Wahltag, sondern erst vier Jahre nach dem ersten Zusammentritt des Reichstags endet.

Am 11. Februar in Karlsbad



Wunschkonzert

Indem wir uns für Sie noch im Zufall!

Deine Spende an die nächste **Wohlfahrtsdienstelle!**
Wunsch und Spendenanfrage an d. Reichsverband Leipzig.

Froh Sinn für Alle!

Rammenau. Der Heimatort gedenkt des großen Sohnes. Der Ortsverein hielt im Saale des Gasthofs zu den Linden die Jahreshauptversammlung ab. Diese war verbunden mit einer Gedenkfeier anläßlich des 125. Todestages des großen Ortssohnes Johann Gottlieb Fichte, zu dessen Ehren auch ein Kranz am Denkmal niedergelegt worden war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, in dem der Vereinsleiter noch einmal des großen Toten gedachte, hielt Schulleiter Vg. Schindler einen Vortrag über die Persönlichkeit Fichtes. Er führte die Hörer eingangs zurück an die wichtigsten und bedeutendsten Lebensabschnitte des großen Denkers. Not und Entbehrung, das waren die Erscheinungen, die ihn immer und immer wieder verfolgten. Trotz bitterer Lebenserfahrungen verlor Fichte jedoch nicht den Glauben an sich selbst und formte somit zugleich Charakter und seelische Stärke. Seine zündenden Reden an die deutsche Nation, die er furchtlos und unerschrocken in den Jahren napoleonischer Bedrückung hielt, kempelten ihn zum Aufer, Mahner und Freiheitskämpfer jener bewegten Zeit. Vg. Schindler zog nun aus all den Lehren Fichtes in Wort und Schrift einen Vergleich zur Lehre des Nationalsozialismus. Er bezeichnete sodann das Wirken des großen Denkers als eine Vorahnung des 1933 angebrochenen großen Zeitgeschehens. Sein Ruf zur Volksgemeinschaft ist Erfüllung geworden, und unter der Führung Adolf Hitlers ist das deutsche Volk, gleich wie Fichte es forderte, zu einer fest verwurzelten Einheit geworden. Der Vortragende beendete seine Ausführungen mit den Schlussworten der denkwürdigen Rede des Reichsleiters Vg. Rosenberg, die er bei der Gedenkfeier des 175jährigen Geburtstages J. G. Fichtes im Schloßhofe Rammenau am 23. Mai 1937 anfallen hat. Der erzieherisch wirkende Vortrag fand allseitigen Anklang.

Radeberg. Vom beladenen Holzgesähr gestürzt. Beim Holzeinholen ist der Radeberger Gastwirt Karl Weise in der Dresdner Heide verunglückt. Als die Pferde zu scharf anzogen, stürzte er von dem beladenen Gesähr und schlug so hart auf, daß er mit einer Gehirnerschütterung und einem Rippenbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leisnig. Unbefangtes Ueberschreiten der Gleise. Auf Bahnhof Westerb.-Hochweisschen wurde der Bauarbeiter Arno Scherr aus Leisnig beim unbefangten Ueberschreiten eines Gleises von einem Güterzug angefahren und erheblich verletzt.

Bautz. Tödlicher Unfall an der Kreisstraße. Der 55jährige Bauer Johann Schneider in Cortz wurde beim Arbeiten an der Kreisstraße von einem abprallenden Holzstück so unglücklich getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem er erlag.

Zwidau. Geschlossene Schranken durchfahren. Ein von Zwidau nach Plantz fahrender, mit Sand beladener Lastkraftwagen mit Anhänger durchfuhr am Regiübergang der Kohlenbahn Zwidau-Dobroshodorf-Keinsdorf beide geschlossenen Bahnstrahlen, die zertrümmert wurden. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Reichenbach. Kind ließe in einen Kraftwagen. Der fünfjährige Wolfgang Gärtner aus Zwidau, der in Reichenbach bei seiner Großmutter auf Besuch war, spielte auf der Straße. Plötzlich lief er, ohne sich umzusehen, auf den Fahrdamm und geradewegs in einen Kraftwagen hinein, der nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. So wurde das Kind vom Kotflügel erfasst und einige Meter fortgeschleudert. Es ist kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Den Wagenlenker trifft keine Schuld.

Brandstiftung aus Rache — Der Täter verhaftet
In der Nacht zum 29. Januar war in Adelsberg im Dachboden einer Gartenlaube, in der sich eine kleine Menge Heu und Stroh befand, ein Brand ausgebrochen. Da das Feuer noch rechtzeitig bemerkt wurde, konnte es bald gelöscht werden. Als Täter wurde der Chemnitzer Einwohner Walter Hofer ermittelt und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Grund zur Tat ist Rache gegen seine frühere Geliebte.

Kein offenes Licht in Kraftwagenhallen!
In der Garage eines Hotels in Ditzsch leuchtete ein Kraftfahrer mit einer Akzentlampe unter einen Personenkraftwagen. Dabei schlug plötzlich eine Stichlampe hervor und setzte die Kleidung des Fahrers in Brand. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Zittau gebracht werden. Auch das Auto geriet in Brand und wurde stark beschädigt.

Der Führer ehrte einen Zwidauer
Im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte beging der Zwidauer Fabrikant Dr. Mödel seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der schon 1922 den Führer in München kennenlernte, hatte in früheren Jahren oftmals die Freude, den Führer in seinem Haus als Gast begrüßen zu können. In jedem Jahr hatte der Führer seines Geburtstages gedacht. Als persönlicher Granulat überbrachte Reichsstatthalter und Gauleiter Nutschmann dem Jubilar im Auftrag des Führers das Goldene Ehrenzeichen der Partei. Auch der Kreisleiter und der Oberbürgermeister von Zwidau überbrachten persönlich ihre Glückwünsche.

Friseur-Salon für Kaninchen
Zwölfhundert Risten mit lebenden vierbeinigen Inassen führen vor kurzem zur Reichskleintierchau nach Leipzig, wolle Angorakaninchen saßen drin mit Backenbärten und Büscheln auf den Ohren, in der vollsten Pracht ihres wertvollen weichen Haares. Zwölfhundert nackte, kahlgelochene Häschchen führen ein paar Tage später wieder in allen Gegenden Deutschlands nach Hause. Denn in Leipzig surrten Tag und Nacht 25 elektrische Haarschneidemaschinen, ganz wie in einem großen Friseur-Salon. Da fielen die schönen weißen Wollbüsche herab, sie wurden für jedes Tier sofort gewogen und nach der Länge der Wolle sortiert.

Denn auch die Angorakaninchen müssen sich jetzt die Haare um die Wette wachsen lassen, genau wie die Hühner auf den staatlichen Wettflughöfen unter Kontrolle um die Wette legen müssen. Jedes von den eingesetzten Angorakaninchen war genau 90 Tage vorher im örtlichen Kaninchenzuchtverein unter Aufsicht geschoren worden, so daß jedes genau die gleiche Zeit hatte, um sich die Haare recht lang werden zu lassen. Da zeigte sich, was gute Zucht ist! Manche Kaninchen brachten nur 50 Gramm, die meisten aber gegen 100 Gramm und vereinzelt sogar 175 Gramm. Ein Kilo Angorawolle der besten Sorte bringt 33 RM. Es hängt ganz von der Pflege und von der Abstammung ab, wie hoch der Anteil von Wolle erster Sorte bei einer Schur ist, viele Tiere bringen 80—90 Prozent.

Für die Anschaffung von Angorakaninchen und für den Bau geeigneter Ställe gibt die zuständige Landesbauernschaft Geldzuschüsse. Aus der Wolle dieser „Seiden-Häschchen“ macht man die kostbare Rheuma-Unterwäsche, die modischen Pullover und die federleichten Decken, die alle das Einheitsgutgelegen (Wier, der ein Kaninchen schickt) tragen.



Dresdner Opernball — glanzvolles Fest

Was für Berlin der Presseball, das ist für Dresden und Sachsen der Opernball — das große Fest des Winters, das nun wieder Besucher aus dem ganzen Sachsen- und viele Gäste aus dem Reich in den Sälen der wunderschönen Dresdner Staatsoper zu frohen Stunden vereinte.

Unter den Gästen sah man Gauleiter Nuttschmann, den Kommandierenden General des IV. NK., General von Schwedler, mit vielen anderen Generalen, als Vertreter des Reichspropagandaministeriums Landes- und Kulturredirektor Salzmann, SA-Obergruppenführer Regierungspräsident Scheppmann, SA-Gruppenführer Verleimann, Generalarbeitsführer von Alten, viele jüdisch-deutsche Gäste mit Regierungspräsident Gauleiter a. D. Krebs, das Dresdner Konsularkorps und zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst, Wirtschaft und des sonstigen öffentlichen Lebens.

Wie im Vorjahr wurde der Opernball nach Kanfarenklängen und dem Karnevalsarsch von Johann Strauß mit dem von Kapellmeister Kurt Striegler komponierten und von Oberregisseur Georg Kiesau verfassten großen Opernballwalzer unter Mitwirkung aller Solisten, von Chor, Orchester und Ballett der Staatsoper eröffnet und dann unterhielten alle Dresdner Künstler von Namen die Gäste durch Darbietungen oder spielten die Gastgeber an den Ständen, an denen es gut zu Essen und zu Trinken gab. Und immer wieder gab es in den verschiedensten Sälen Tanz, zu dem zahllose Kapellen aufspielten. Wie im Klau vergangen die Stunden, bis der neue Tag die letzten Unentwegten zum Aufbruch mahnte.

Wichtige Zeugen werden gesucht

Am 27. Januar wurde eine in Bärwalde bei Moritzburg wohnhafte Frau das Opfer eines verbotenen Eingriffes. Zur restlosen Aufklärung dieses Verbrechens ist von größter Wichtigkeit, daß sich die beiden Frauen oder Mädchen, die am 27. Januar nach 10 Uhr vormittags von einem Kraftwagenfahrer in dessen Auto in der Richtung von Bärwalde nach Bärwalde mitgenommen und am Wegabzweig nach Bärwalde abgesetzt wurden, bei der Polizei melden. Diese beiden Personen führen kurz nach dem Aussteigen in einem anderen Kraftwagen in Richtung Steinbach Weinböhla weiter. Auch der Fahrer dieses Wagens wird gebeten, sich als Zeuge bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Nach Indien gestartet

Vom Flugplatz Aridau aus startete der Glauchauer Kaufmann, Sportflieger Förster, der in Kreisen der Sportflieger bekannt ist, zu einem Flug nach Afrika und Indien. In seiner Begleitung befindet sich der Glauchauer Kunstmaler und Graphiker Köhle. Die beiden hoffen, im Mai wieder in Deutschland zu sein. Der Flug wird mit der Messerschmitt-Taifun ausgeführt.

Scheune durch Bettler in Brand gesteckt?

Nachts entzündet in der Scheune des Landwirts Alfred Günther in Thalheim ein Brand. Eine massive Scheune und ein anliegendes Stallgebäude wurden vernichtet. Außerdem fielen dem Brand größere Mengen Stroh, Getreide, landwirtschaftliche Maschinen und Fahrzeuge zum Opfer.

Die von einem Spezialbeamten der Kriminalpolizei-Ehemitteln in Verbindung mit der zuständigen Gendarmerie angefertigten Ermittlungen ergaben, daß vorläufige Brandstiftung von fremder Hand vorliegt. Mutmaßlich kommt als Täter ein unbekannter Bettler in Frage, der am 31. Januar dort übernachtet wollte, aber abgewiesen wurde. Er soll ca. 1,75 Meter groß, kräftig, etwa vierzig Jahre alt und mit Koppe betleidet sein. In seiner Begleitung soll sich ein Mann, der eine Schiffermütze trug, befunden haben. Wer über die Personen Angaben machen kann, wird gebeten, der Kriminalpolizei-Ehemitteln oder der nächsten Gendarmerie oder Polizeidienststelle Mitteilung zukommen lassen.

Stetzwiebel- und Sämereimarkt in Dresden

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am letzten Dienstag des Februar, also am 28. Februar, in der Dresdner Großmarkthalle der große Stetzwiebel- und Sämereimarkt statt. Er hat im Laufe der Jahrzehnte an seinem traditionellen Charakter nichts eingebüßt. Aus allen für die Züchtung von Stetzwiebeln in Frage kommenden Gegenden, vor allem aber aus Dresden-Radix und der näheren Umgebung kommen die Gärtner und Züchter zum Markt. Ankäufer kommen aus Schlesien, Oldenburg, Niedersachsen, Brandenburg, Bayern, Mecklenburg und Berlin. Nunmehr werden auch Ankäufer aus dem Sudetengau und der Ostmark vertreten sein.

Der Dresdner Stetzwiebel- und Sämereimarkt ist tatsächlich einzigartig in Deutschland. Die hier erzielten Preise werden meist als Richtpreise für das ganze Reich angenommen.

Stellenausgleich für Angestellte

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Bisher fanden in allen sächsischen Arbeitsämtern, trotz der günstigen Arbeitseinsparlage, immer noch genügend arbeitslose Angestellte für die gemeldeten offenen Stellen zur Verfügung. In letzter Zeit ist auch auf diesem Gebiet eine Verberung eingetreten. Es können die bei den Arbeitsämtern offenen Stellen für Angestellte nicht immer mit geeigneten Bewerbern besetzt werden, während andererseits vielfach Angestellte mit guten Fachkenntnissen in ihrem Wohnort oder in der Nähe desselben nicht untergebracht werden können. In Erkenntnis dieser Sachlage wird die Fachvermittlungsstelle für Angestellte beim Landesarbeitsamt Sachsen sich künftig in stärkerem Umfang dem Ausgleich zwischen den Arbeitsämtern widmen.

Es steht den Betriebsführern und den Bewerbern auch frei, falls besonderer Anlaß hierzu vorliegt, sich unmittelbar an die Fachvermittlungsstelle für Angestellte beim Landesarbeitsamt Sachsen, Dresden-N. 19, Hugo-Göppert-Straße 26, zu wenden. Dies gilt auch für Bewerber, die sich noch in arbeitsloser oder ungeklärter Stellung befinden. Die Benutzung der Fachvermittlungsstelle ist sowohl für die Betriebsführer als auch für die Bewerber kostenlos. Die Anschriften der Betriebsführer und der Bewerber werden jederzeit vertraulich behandelt.

Spareinlagenzuwachs 1938 mehr als 1950 Millionen RM

Die jetzt bekanntgegebenen Statistiken für die Einlagenentwicklung bei den deutschen Sparkassen lassen ersehen, daß das Jahr 1938 wiederum einen vollen Erfolg für die Sparkassen gebracht hat. Bereits 1937 hatten sich die Spareinlagen um 1451 Mill. RM erhöht. Dieses damals sehr günstige Ergebnis wurde 1938 noch beträchtlich, und zwar um rund 1/2 Mrd. RM, übertroffen. Im ganzen Jahr 1938 sind die Spareinlagen bei den Sparkassen um 1957 Mill. RM, also um fast 2 Mrd. RM, gestiegen. Diese Zahlen betreffen nur das Reich. Ende 1938 dürfte der Gesamtsparinlagenbestand im Reich die achtzehn-Milliarden-Reichsmark-Grenze fast erreicht haben. In Großdeutschland dürfte der Sparinlagenbestand nicht mehr weit von der zwanzig-Milliarden-Reichsmark-Grenze entfernt sein. Auch die sonstigen Einlagen der deutschen Sparkassen, insbesondere die auf Spargirokonten unterhaltenen, sind ebenfalls erfreulich gewachsen, nämlich im Jahre 1938 um 342 Mill. RM.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, den 7. Februar 1939

Wohlselnde, meist stärkere Bewölkung, später etwa auf südliche Richtung zurückdrehende Winde mit zeitweise böiger Aufheiterung, Tagestemperaturen 1 Grad über Null, nachts verbreitet leichter bis mäßiger Frost, trocken.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst meldet am Sonntag: Reichsautobahnen: Nur verlässigt in Waldgebieten auf Straßenteil Chemnitz-Hohenstein-Ernstthal und Zwickau-Ritzschkeusche. Sonst auf allen übrigen Bahnen Verkehr unbehindert. Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im Flachland Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Im Gebirge nur noch in Waldgebieten und höheren Gebirgslagen ganz vereinzelt Glättestellen, sonst Verkehr unbehindert.



Betr. Grundlagenbildung

Pulsnitz. Der nächste Grundlagenbildungsabend findet am Mittwoch dieser Woche (8. Februar) statt, 20 Uhr Volkshule, Zimmer 5. Die für Mittwoch, 15. Februar, angelegte verteilte Schulung fällt aus.

Seil Hitler!

Rüt h, Schulungsleiter.

DDM-Gruppe 12. Am Mittwoch, 8. Februar, 20 Uhr, in der Volkshule Schafendienst.

Volkshilfsbildungsstätte

Pulsnitz. Heute abend 20 Uhr „Große sächs. Dichter“ Dr. Ehrum, Ramenz. Eintritt 20 Pfennig. Volkshilfsbildungsstätte Pulsnitz.

Selbst-Rollos

abwaschbar, n. Maß, 5,20 z. B. 95/90 x 140 cm. Mod. Gardinen- u. Dekorationsstoffe, Gardinenlesten und Zugstangen, Handlilet - Tischdecken, Gardinen - Wunderlich, Pulsnitz, Hauptmarkt 10

Dienstag

Schellf., Kabl., Goldb. Filet, unges. Heringe geräucherte Steinbeiser, Schillerloden

Fernruf 218 K ö r n e r

Olympia-Theater

Ruf 449 (Grauer Wolf)

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

Zwischen Strom u. Steppe

Pusztaliebe

Wie eine ungarische Rhapsodie ist dieser Film, den Geza von Bolvary mit deutschen Schauspielern in Ungarn drehte. — Darsteller: Attila Hörbiger, Heidmarie Hatheyer, Charl. Schellborn, Waldemar Leitgeb, Hel. Bergmann, Margit Symo. Ein Ungarfilm, wie er noch nie da war, Fischer, Hirten, Landsreicher, Zigeuner — eine bunte, faszinierende Welt.

Regina DRESDEN-A. Waisenhausstr. 22 TEL. 22944

Täglich 4-Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr Großes Kabarett-Programm Kein Gedeckzwang mit Tanz Kein Weinzwang

Suche

2 Zimmer

mit Küchenbenutzung möbliert oder unmöbliert. Offerten unter B 6 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Stube, Kammer Küche

für sofort oder 1. März gesucht im Stadtimern. Angebote an die „Bierquelle“, Albertstr.

Frischen Seefisch, Filet

F. Rittsch, v. Sindenburgerstr. 12 Fernruf Nr. 272

Dienstag: Schellfisch Kabliau Goldb. Filet Richard Sella Nachl.

2 Schmiedegesellen sucht für sofort

Kurt Franke, Schmiedemstr. Königsbrück, Ramenzer Str.

Leupin-Creme u. Selso Gesichtsausschlag

Hauttücken, Ekzem, Wundsein usw. Adler-Drogerie W. Stein, Ohorn Central-Drog. M. Jentsch, Pulsnitz Eichb.-Drog. F. Kriebel, Lichtenberg

Blut verbessern

die Scladenauscheidung fördern, Blut und Verdauung anregen, das Leber- und Gallensystem günstig beeinflussen durch Selbstkraft, das Mineralalz.-Aräatropulver. Probe für 8 Tage reichend kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Heidekraft

löst in Pulver od. Tabletten 40 Tage padg. Rbl. 1.80 Doppelpadg. Rbl. 3.90

Zu haben in Pulsnitz: Central-Drogerie M. Jentsch Mohrenschdlog. F. Herberg

Spielplan Dresdner Theater

vom 6. bis 13. Februar 1939. (Ohne Gewähr.)

Opernhaus

Montag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.45: Fürst Igor. — Dienstag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Mignon. NSRB. 8401-8600, 16401-16450. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.45: Die lustiger Weiber von Windsor. NSRB. 1401-1700, 16101 bis 16150. — Donnerstag, Anrecht B, 19 bis 23: Cohengrin. NSRB. 9201-9400, 16751-16800. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 22: Die Regimentsköcher. NSRB. 10001-10200, 16701 bis 16750. — Sonnabend, außer Anrecht, 19.30 bis 22.15: Die Entführung aus dem Serail. NSRB. 9401-9600, 15101-15150. — Sonntag, außer Anrecht, 17 bis 22: Die Messerflinger von Nürnberg. NSRB. 9101-9150, 16901-16930. — Montag, Anrecht A, 19.30 bis 22.45: Fürst Igor. NSRB. 12001-12300, 15051-15100.

Schauspielhaus

Montag, Anrecht B, 20 bis 22.15: Richelieu. NSRB. 5301-5500, 16051-16100. — Dienstag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Tovarisch. NSRB. 2401-2600, 16651-16700 u. Nachholer. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.15: Fürst Bäder. — Donnerstag, außer Anrecht, 20 bis 22.15: Richelieu. NSRB. 1-300, 16501-16550 u. Nachholer. Freitag, außer Anrecht, 20 bis 23.15: Hamlet. NSRB. 801-1100, 16551-16600 u. Nachholer. — Sonnabend, Anrecht B, 20 bis 22.15: Fünftwogen. NSRB. 601-800. — Sonntag, 15 bis 17.30: Der kleine Mud. Außer Anrecht, 20 bis 22.45: Der Engel mit dem Saitenspiel. NSRB. 301-400, 16451-16500. — Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: Tovarisch. NSRB. 5801-6000, 16151-16200 u. Nachholer.

Theater des Volkes

(Städt. Theater am Albertplatz.)

Montag, 20.15: Flachsmann als Erzieher. NSB. „RdF.“, Ring K. NSRB. 6001-6100, 20251 bis 20300. — Dienstag, 20.15: Mäste in Blau. NSB. „RdF.“, Ring L. NSRB. 6101-6200. — Mittwoch, 16: Peterchens Mondfahrt. 20.15: Mäste in Blau. NSB. „RdF.“, Ring M. NSRB. 6201 bis 6300. — Donnerstag, 20.15: Flachsmann als Erzieher. NSB. „RdF.“, Ring N. NSRB. 4401 bis 4500. — Freitag, 20.15: Mäste in Blau. NSB. „RdF.“, Ring O. NSRB. 4501-4600. — Sonnabend, 16: Peterchens Mondfahrt. 20.15: Der Jarewitsch. NSB. „RdF.“, Ring Nr. 19. NSRB. 9001-9100. — Sonntag, 16: Peterchens Mondfahrt. 20.15: Mäste in Blau. NSB. „RdF.“ — Montag, 20.15: Flachsmann als Erzieher. NSB. „RdF.“, Ring Nr. 20. NSRB. 4801-4900.

Komödienhaus

Montag, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 3001-3300. — Dienstag, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 3301-3400 und Nachholer. — Mittwoch, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 3401-3500 und Nachholer. — Donnerstag, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 3501-3600, 15001 bis 15050 und Nachholer. — Freitag, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 4601-4700 und Nachholer. — Sonnabend, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 4701-4800 und Nachholer. — Sonntag, 16: Hilde und die 4 PS. 20.15: Ernst sein. NSRB. 11101-11200 und Nachholer. Montag, 20.15: Ernst sein (Bunbury). NSRB. 1301-1400, 15151 bis 15200 und Nachholer.

Central-Theater

Montag, 20: Eva. — Dienstag, 20: Eva. — Mittwoch, 16: Schneeflöchen fällt vom Himmel. 20: Eva. — Donnerstag, 20: Eva. — Freitag, 20: Eva. — Sonnabend, 14.30 (geschl. Vorstellung) u. 17: Schneeflöchen fällt vom Himmel. 20: Eva. — Sonntag, 14 und 17: Schneeflöchen fällt vom Himmel. 20.15: Eva. — Montag, 20: Eva.

Lichtspiel-Theater

Capitol: 3. Woche der Karl-Ritter-Film der Ufa: Pour le mérite (mit Paul Hartmann, Jutta Freybe, Paul Otto). Für Jugendliche zugelassen. So. u. Wo.: 15.30, 18.15, 20.45 Uhr. — Uni-Verlum: Drei Frauen um Verdi (mit Benjamina Gigit, Maria Cebotari, Gaby Morlay, Fosco Giachetti). Für Jugendliche zugelassen. Wo. 4, 6.15, 8.30, So.: 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr. — Ufa-Palast: 2. Woche! Im Namen des Volkes. Ein Kriminalfilm der Terra (mit Rudolf Fernau, Christine Grabe, Fritz Kampers). Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt. Wo.: 4, 6.15, 8.30, So.: 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr. — Zentrum: War es der im dritten Stock? Ein Ufa-Kriminalfilm (mit Henry Borten, Mady Rahl, Iwa Wania, Lucie Höflich, Else Elster, Paul Dahlke, Ernst Dumcke, W. Steinbeck, R. Stepanek). Nicht für Jugendliche. Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr. — Prinzess: 3. Woche! Das Lustspiel Napoleon ist an allem schuld. Hauptdarsteller: Curt Goetz, Valerie von Martens, Elise von Mälendorf, Kirsten Heiberg, Paul Henckels ufm. Wo.: 4, 6.15, 8.30, So.: 2.30, 4.40, 6.50, 9. Jugendliche nicht zugelassen! — Uf.: Wo.: 4, 6.15, 8.30, So.: 2.30, 4.40, 6.50, 9. Hell Fintenzeller, Viktor de Kowa in dem Lustspiel Scheidungsreise (mit Hilde v. Stolz, Hans Olden, Gertrud Wolle, Olga Limburg, Erwald Wend).



Ostmark im Vierjahresplan

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — Aufbau der Wirtschaft auf allen Gebieten.

Reichskommissar Gauleiter Bürckel gibt in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“, deren erstes Februarheft der Ostmark gewidmet ist, erstmalig einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die wirtschaftliche und sozialpolitische Aufbauarbeit in den Ostmarkgebieten mit besonderer Berücksichtigung des Einsatzes für den Vierjahresplan.

Bei der Amtsübernahme durch Gauleiter Bürckel waren in der Ostmark 650 000 Arbeitslose vorhanden, d. h. jeder zehnte Oesterreicher war arbeitslos. Die Wirtschaft lag aufs schwerste darnieder, Oesterreich war der einzige europäische Staat, in dem mehr Menschen starben als geboren wurden. Die ersten Sofortmaßnahmen des Aufbauprogramms galten der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und des unbeschreiblichen sozialen Elends. 170 Millionen RM. wurden sofort für Reichsautobahnen und Reichsstraßenbau zur Verfügung gestellt, 30 Millionen für größere Bauten und Wasserstraßenbau, 50 Millionen für Instandsetzungsarbeiten, Schulneubauten usw. Auch sonst wurde sehr vieles getan, um die Wirtschaft anzukurbeln. Die Sofortmaßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes bewirkten ein übriges. Der Bau der Reichswerke „Hermann Göring“ in Linz begann, der Erzbergbau der Steiermark lief auf volle Produktion an, stillliegende Bergwerke und Fabriken wurden neu eröffnet usw. Das wichtigste Ergebnis dieser Maßnahmen war das Sinken der Arbeitslosigkeit auf ein Minimum: Ende 1938 wurden nur noch 100 000 Arbeitslose gezählt, und es ist so gut wie sicher, daß 1939 die Ostmark arbeitslosfrei sein wird.

In dem Bericht Bürckels interessiert ferner, daß am 1. Juli 1939 die völlige Wirtschaftsangleichung der Ostmark an das Reich im wesentlichen vollzogen sein wird.

Die Ausschaltung des Judentums

Sehr schwierig war die Ausschaltung des Judentums in der Ostmark, da über 2 Milliarden RM. Judentum arisiert werden mußten. In Wien waren beispielsweise viele Wirtschaftszweige hundertprozentig in Händen der Juden. Insbesondere war auch der Wiener Exporthandel nach Südosteuropa stark verbündet. Es wurde eine Vermögensverkehrsstelle und eine besondere Kontrollbank für Industrie und Handel eingerichtet, die die wirtschaftlichen Maßnahmen der Entjudung und die allmähliche Ueberführung der Betriebe in arische Hände ermöglichte. Die mit dem Export zusammenhängenden Fragen waren natürlich noch nicht in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit vollständig zu lösen.

Es ist eine großzügige Wirtschaftsplanung in der Ostmark für die Zukunft vorgesehen. Im kleinen Oesterreich wurden u. a. nicht weniger als 72 Autotypen produziert. Dabei bestehen nur eine Fabrik für Personentwagen und fünf Fabriken für Lastwagen. Es wurden für diese Fabriken insgesamt fünf Typen angeordnet. Ähnlich verhielt es sich mit allen anderen Industriezweigen.

Daneben hat sich die Verbesserung der Verkehrswege als dringend notwendig erwiesen. Die ehemaligen Bundesbahnen sind um 35 Jahre veraltet. Es sind daher erhebliche Kapitalaufwendungen für mehrere Jahre notwendig. Hand in Hand mit dem allgemeinen Wirtschaftsaufbau erfolgt eine Verbesserung der Arbeitsstätten, mehr Hygiene, Sauberkeit und bessere Unterkunftsverhältnisse in den Betrieben und gesunde Wohnungen für die Werktätigen.

Einführung einer Feuerschutzsteuer

Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums hat die Reichsregierung ein Feuerschutzsteuergesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Teil I S. 113 veröffentlicht wird.

Das Feuerschutzsteuergesetz ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Reichseinheit. Es tritt an die Stelle der verschiedenen Vorschriften, nach denen bisher in den Ländern zur Förderung des Feuerlöschwesens und des vorbeugenden Brandschutzes Abgaben erhoben wurden. Nachdem durch das Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 23. November 1938 (Reichsgesetzblatt I S. 1662), ein trass organisiertes, vom Führergrundgesetz geleitetes, reichseinheitlich gestaltetes, von geschulten Kräften geleitetes Feuerlöschwesen geschaffen ist, ist es erforderlich, die bisher von den Versicherungsunternehmen zur Förderung des Feuerlöschwesens und des vorbeugenden Brandschutzes aufgetragenen Geldmittel nach einheitlichen Grundsätzen durch das Reich als Reichsteuer zu erheben.

Die Steuer ist von den Feuerversicherungsunternehmen zu entrichten. Sie ist den bisherigen Leistungen der Feuerversicherungsunternehmen angeglichen und stellt keine neue steuerliche Belastung dar.

Dem Andenken Wilhelm Gustloffs

Kranzniederlegung im Grabe des Kämpfers der Bewegung Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, besuchte mit einer Reihe seiner Mitarbeiter die mecklenburgische Gauhauptstadt Schwerin zur Kranzniederlegung am Grabe Wilhelm Gustloffs.

Von der Gauhschule Schwerin aus begaben sich die Kranzabordnungen zu dem am Höhenufer des Schweriner Sees liegenden Ehrenhain der Bewegung des Gau Mecklenburg. Unter den Kranzen, die am Grabe des am 4. Februar 1936 ermordeten nationalsozialistischen Kämpfers Wilhelm Gustloff, der im Ehrenhain seine Ruhestätte gefunden hat, niedergelegt wurden, befanden sich auch Kranze des Gauleiters Bohle, des Gauleiters des Gau Mecklenburg, Hildebrandt, der Wehrmacht, des Stabschefs der SA, Luze, des Reichsführers Himmeler, des Korpsführers des NSKK, Hühnelein, der Leitung der Auslandsorganisation, des Gebietsführers der SS. und vieler anderer.

Gedenktage für den 8. Februar.

Sonne: A. 7.32, U. 16.57; Mond: A. 8.55, U. 23.01, 1587: Hinrichtung der Königin Maria Stuart von Schottland in Fotheringhay (geb. 1542). — 1871: Der Maler Moritz v. Schwind in München gest. (geb. 1814). — 1880: Der Maler Franc Marc in München geb. (gest. 1916). — 1892: Der Massenfeelenforscher Ludwig Ferdinand Claß in Offenbach geb. — 1920: Der Dichter Richard Dehmel in Blankensee gest. (geb. 1863).

Japans politisches Programm

Keine Räumung Chinas ohne Garantien

Im japanischen Reichstag ist durch eine ausgiebige Aussprache wesentlich zur Klärung aller der Fragen beigetragen worden, die die Neuorientierung Ostasiens betreffen. Das Ergebnis der Aussprache kann man kurz als das politische Programm Japans bezeichnen.

Es umfaßt in großen Zügen drei Punkte:

1. Aufrechterhaltung der Besetzung Chinas, keine Räumung Mittel- oder Südjapans ohne Garantien für die Voraussetzungen einer Neugestaltung Ostasiens.

Aufrechterhaltung der Flottenkräfte und Verstärkung der Küstenblockade. Verlegung des Schwergewichts der militärischen Verstärkung auf den Kontinent, Ausdehnung der Militärpflicht auf Korea und Formosa, planmäßige Bekämpfung des chinesischen Kleinkrieges. Die japanische Wehrmacht ist auf Ausdehnung vorbereitet und stark genug, jede bewaffnete Einmischung zurückzuschlagen.

2. Keine Verhandlungen mit Tschingtaischai, sondern Förderung aller Maßnahmen zur Bildung einer neuen chinesischen Regierung.

Neuordnung Ostasiens durch wirtschaftliche, militärische und politische Zusammenarbeit zwischen China, Japan und Mandschukuo, unter Betonung des Zusammenschlusses gleichberechtigter Staaten mit gleicher Verantwortlichkeit für die Sicherung des Friedens im Fernen Osten. Gemetzelte Bekämpfung der Komintern.

3. Neuordnung der internationalen Beziehungen Chinas durch die kommende Zentralregierung unter Ausschluß internationaler Konferenzen.

Entschädigung für Schäden dritter Mächte während des chinesischen Konfliktes wird grundsätzlich abgelehnt. Japan ist bereit zur Aussprache mit dritten Mächten, wenn diese der neuen Lage im Fernen Osten Rechnung tragen.

Die japanische Regierung brachte zum Ausdruck, daß der Wirtschaftsblock der fernöstlichen Mächte keine Monopolisierung der Märkte in Ostasien bedeute. Wirtschaftliche Betätigung dritter Staaten ohne politische und militärische Einflüsse seien möglich, die Beseitigung der Exterritorialität fremder Niederlassungen werde durchgeführt.

Aus aller Welt

Otto Weddigens Geburtshaus wird würdig hergestellt. In Herford ist in diesen Tagen mit den Erneuerungsarbeiten am Geburtshaus des Seehelden Otto Weddigen begonnen worden. Das Portal wurde schon vor mehreren Jahren erneuert. Jetzt wird die Front des aus dem Jahre 1591 stammenden Gebäudes, die starke Verwitterungserscheinungen aufwies, in einen würdigen Zustand versetzt.

Unglücksfälle durch Brände. In aller Erinnerung steht noch die furchtbare Katastrophe auf dem Thayafluß im Jahre 1936, bei der 36 Kinder, die sich auf einem Schulausflug befanden, durch das Sinken der Fähre ihren Tod in den Fluten fanden. Dieser Thaya-Abchnitt ist nun an das Deutsche Reich gefallen. Es zeigt sich jetzt, daß der Fährbetrieb absolut nicht genügt, zumal er bei Hochwasser, wie dies z. B. jetzt der Fall ist, nicht aufrecht erhalten werden kann. Von seiten der zuständigen Behörden wurde daher der Bau einer Brücke in die Wege geleitet; er soll mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden.

Großfeuer in Hamburg. In einer Stärkemittelfabrik in Moorfleth brach ein Brand aus, von dem 19 Maisilos und ein Futtermittelschuppen erfaßt wurden. Es dauerte fast vier Stunden, bis die Feuerwehr trotz stärksten Einsatzes die Gefahr beseitigt hatte.

Straßenbahnzusammenstoß in Prag. In den Prager Weinbergen kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Eine Zeitungsvorkäuferin, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, wurde bei dem Zusammenstoß getötet, fünf Personen schwer und acht leicht verletzt. Das Unglück ist infolge Versagens der Bremsen an einem der Wagen entstanden.

Drei Tote beim Explosion. In den staatlichen Munitionswerken in Rembertow bei Warschau ereignete sich aus ungelärten Gründen eine Explosion, bei der drei Menschen getötet und mehrere verletzt wurden.

Bombenwurf vor einer Synagoge. Vor der größten Synagoge in Budapest wurde zwischen die aus dem Tempel kommende Judenmenge eine Bombe geworfen. 13 Personen wurden verletzt, vier davon schwer.

Wohnhaus in Ost-London abgebrannt. Im Osten Londons brannte während der Nacht ein Wohnhaus völlig nieder, wobei eine ganze Familie, die Eltern, ein fünf Jahre und ein sechs Monate altes Kind, ihr Leben einbüßten. Die Familie lebte im zweiten Stock des Hauses und konnte nicht mehr gerettet werden.

Fabrikbrand in England. In Slough (Buckinghamshire) brannte während der Nacht das große Industriewerk der Stadt, die Rheostatt-Fabrik, fast völlig nieder. Nur ein Teil des Wertes wurde gerettet. Während des Brandes kam es zu mehreren Explosionen in der Fabrik, so daß man zunächst annahm, daß es sich auch hier wieder um Bombenattentate gehandelt haben könnte. Die Polizei erklärt jedoch, für diese Vermutung keinerlei Bestätigung zu haben.

Acht Feuerwehrmänner unter einfallenden Mauern begraben. Bei einem Großfeuer im Geschäftsbezirk der Stadt Syracuse im Staate New York wurden acht Feuerwehrmänner unter den einfallenden Mauern eines sechsstöckigen Geschäftshauses begraben. Bisher konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

Chinesisches Geschenk für die Universität Jena. Die Jenaeer Universitätsbibliothek hat durch das Geschenk einer Chinesin, die in Jena studiert, eine neue Bereicherung erfahren. Es handelt sich um hundert chinesische Bände, Ausgaben alter chinesischer Texte, die für die Forschung von grundlegender Wichtigkeit sind. Vor allem sind hervorzuheben vier wesentliche Darstellungen der Geschichte des alten China, die zusammen allein 54 Bände umfassen.

Benzinmangel zwang zur Notlandung

Focke-Wulf Condor wieder in Deutschland.

Das Flugzeug Focke-Wulf Condor D-ACOM ist mit dem Havagdamper „Kulmerland“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Condor mußte bekanntlich nach seinen Refordflügen Berlin-New York-Berlin und Berlin-Tokio auf dem Heimflug in der Bucht vor Manila an der Küste notlanden.

Die Untersuchungskommission begab sich sofort an Bord des Havagdamper, um die Untersuchung fortzusetzen. Es wurde von amtlicher Seite festgestellt, daß kein technischer Fehler oder eine technische Störung am Flugzeug oder an den Motoren Anlaß zur Notlandung gewesen sind. Die frühere Meldung, daß der Bruch eines Benzin- oder Detrohres Ursache zur Landung war, trifft nicht zu.

Die Sachverständigenkommission stellte eindeutig fest, daß Benzinmangel die Notlandung herbeiführte. Die Ursache ist begründet in einem Bedienungsfehler an der für die Refordflüge eingebauten Zusatzbenzinallage. Die Anlage gehört nicht zur Normalausrüstung der Condor-Verkehrsflugzeuge.

Nun sind die Sprüche des Hohen gesagt — Heil, der sie sprach! Heil, der sie versteht! Kühe sie, wer sie vernahm! (German, Spruchweisheit)

Unparteilichkeit der Beamten

Neue Anweisungen des Reichsfinanzministeriums.

Der Beamte hat im nationalsozialistischen Staat erhöhte Pflichten, wie das Deutsche Beamtengesetz feststellt. Er ist für gewissenhafte Erfüllung seiner Amtspflichten verantwortlich und muß sich auch außerdem der Achtung und des Vertrauens würdig zeigen, die seinem Beruf entgegengebracht werden.

Mit diesen Feststellungen beginnt ein Runderlaß des Reichsfinanzministeriums über „Dienstpflichtverletzungen“. Darin wird bestimmt, daß der Beamte Personen gegenüber, mit denen er dienstlich in Berührung kommt oder kommen kann, die Zurückhaltung zu beobachten hat, die zur Ausübung seines Amtes erforderlich ist. Er hat alles zu vermeiden, was geeignet ist, die Belange des Reiches zu gefährden oder das Vertrauen der Volksgenossen in die Sauberkeit und Unparteilichkeit der Beamten zu erschüttern. Er darf bei seinen Amtshandlungen Personen in keiner Weise bevorzugen oder den Anschein erwecken, daß er befechtlich sei.

Annahme von Gefälligkeiten verboten.

Der Minister verbietet allen Angehörigen der Reichsfinanzverwaltung, in Angelegenheiten, die zum Aufgabengebiet der Reichsfinanzverwaltung einschließlich der Reichsbauverwaltung gehören, in irgendeiner Form für andere entgegenlich oder unentgeltlich außerhalb der Dienstpflicht tätig zu werden. Es ist hiernach insbesondere verboten, außerdienstlich Steuerpflichtigen bei der Anfertigung von Steuererklärungen, Aufstellung von Bilanzen, bei der Buchführung usw. zu helfen oder sie in irgendeiner Weise zu beraten. Das Verbot gilt für alle Beamten, ohne Rücksicht darauf, auf welchem Arbeitsgebiet sie tätig sind. Es gilt auch gegenüber Verwandten oder befreundeten Personen. Eine gewisse Ausnahme kann, mit Erlaubnis des Dienstvorgesetzten, lediglich für die näheren Angehörigen gemacht werden. Die nach Paragraph 11 des Deutschen Beamtengesetzes nicht genehmigungsspflichtigen Nebenamtlichen fallen aber nicht unter das Verbot.

Der Minister verbietet weiter allen Angehörigen der Reichsfinanzverwaltung, von Personen, mit denen sie dienstlich in Berührung kommen oder kommen können, Darlehen, Geschenke, sonstige Vorteile oder Gefälligkeiten zu fordern oder anzunehmen. Dazu gehören z. B. kostenloser Bewirtungen — auch bei geringem Wert des Gebotenen —, der verbilligte Einkauf von Waren usw. Die gleiche Zurückhaltung, wie sie von den Beamten gefordert wird, muß auch von seinen Familienangehörigen verlangt werden.

Immer höflich und vollverbunden.

Trotz der Ablehnung von Gefälligkeiten und Zuwendungen soll der Beamte immer höflich sein und sich den Volksgenossen gegenüber verbunden fühlen. Das Verbot des Annehmens von Vorteilen oder Gefälligkeiten bezieht sich nicht auf gefälligen Verkehr, der auf wirklicher Gegenseitigkeit beruht. Sind Beamte in irgendeiner Weise Personen gegenüber verpflichtet, mit denen sie sich unvorhergesehen plötzlich dienstlich zu befassen haben, so haben sie diese sofort ihrem Dienstvorgesetzten zu melden. Verstöße gegen dieses Verbot könnten um so leichter vorkommen, je vertrauter die Beamten mit den ihrer Aufsicht unterstehenden Steuerpflichtigen werden. Um diesem Uebelstand möglichst abzuwehren, sind Beamte in besonders gefährdeten Stellen häufiger auszuwechseln.

Als Grund für die Verstöße könnte auch eine selbstverschuldete Notlage, verursacht durch leichtsinnige Schuldenmachen, in Betracht kommen. Der Minister warnt nachdrücklich vor einem solchen Verhalten, durch das der Beamte in schwerer Weise seine Dienstpflichten verlege. Er begeh auch dann ein Dienstvergehen, wenn er die leichtfertige Wirtschaftsführung seiner Frau nicht gehörig überwacht. Beamte in wirtschaftlich bedrängter Lage sollen sich rechtzeitig ihrem Dienstvorgesetzten offenbaren. Im übrigen werden Verstöße gegen die Verbote unmissverständlich geahndet. Der Erlaß gilt sinngemäß für die Angestellten.

Kleines Mosaik des Wissens

Die erste Feldpost haben die Sachsen während des Türkenkrieges im Jahre 1683 ins Leben gerufen. Die noch erhaltene, drei Drucksetten starke Feldpostdienstordnung wurde vom Kurfürsten Johann Georg III. am 30. April 1691 erlassen.

29 000 Kilogramm Weibrauch wurden alljährlich im großen Baalstempel zu Babylon verbrannt.

Die schnellste Drohne des Bienenschwarms begeh hoch oben in der Luft mit der Königin das Vermählungsfest.

Die 13 500 Kilogramm schwere „Bigben“-Glocke zu Westminster brauchte nach dem Guß zu ihrer Abkühlung volle zwölf Tage.

Roten Haar wurde im Altertum sehr geschätzt. Die Griechinnen alter Zeiten färbten sich das Haar rot. Roms Frauen trugen Perücken aus rotem Haar der Germanen.

In Holland ist es Sitte, daß unverheiratete Damen stets an der rechten Seite eines Herrn, verheiratete jedoch an der linken Seite gehen.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Saubenbetrug mit „Neuheiten“

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 47-jährigen Willy Hänig zu sieben Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Unterjagung des Betriebes von Neuheiten auf die Dauer von fünf Jahren. Weitere Anklage erhielt Hänig Gefängnisstrafen. Hänig sah sich nach Neuheiten auf dem Gebiet des Kleider-, Haushalts- und Vergnügungswezens um. An ausserwählten Stücken brachte er meist unwesentliche Abänderungen an und ließ diese „Neuheiten“ dann durch einen Strommann, der sich als „Erfinder“ ausgeben mußte, zur Erteilung des Gebrauchsmusterschutzes anmelden. Dann suchte Hänig durch verheißungsvolle Vorträge kapitalträchtige Leute. Beim Weitertrieb sollte der Teilhaber den Kundendienst versehen, während Hänig sich dem Außendienst widmen wollte. Der gemeine Betrüger betätigte sich in dieser unfauberen Weise nachweislich von 1931 bis 1936 und richtete einen Gesamtschaden von rund 55 000 Mark an, wobei er selbst etwa 28 000 Mark als Reingewinn bezog. Seine Opfer stammten aus Leipzig, Chemnitz, Plauen, Halle, Dresden, Penig, Breslau, Berlin usw. Meist waren es Stellungsuchende, die so um ihr letztes Ersparnis gebracht wurden, die sich allerdings das Verdienen auch etwas gar zu leicht vorgestellt hatten.

Die Seuchenbestimmungen übertreten

Vor dem Schöffengericht Burgun stand der Meller Willi Dietrich. Er hatte sich wegen vorsätzlicher Mißachtung der gesetzlichen Vorschriften zur Verhütung der Seuchenverbreitung zu verantworten. Dietrich hatte trotz verschiedener Verwarnungen das Gehöft seines Dienstheeren in Pausitz, auf dem die Seuche ausgebrochen war, verlassen und in aller Öffentlichkeit seine Mißachtung gegenüber den Bestimmungen bekundet. Das Urteil lautete auf vier Wochen Gefängnis.

Schwere Folgen mangelnder Verkehrsdisziplin

Der 33-jährige Albert Georg Winkler aus Ebersbach wurde vom Landgericht Burgun nach einem Lokaltermin wegen fahrlässiger Tötung in Lateinbeit mit einer Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Winkler hatte an der Stadtgrenze mit seinem Kraftwagen eine Kurve geschnitten. Dadurch mußte der ihm entgegenkommende Motorradfahrer Rudolf Weisse aus Neugersdorf, der selbst verkehrswidrig fast auf der Mitte der Straße fuhr, zu stark bremsen. Er kam mit seinem Motorrad ins Schleudern und zum Sturz, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Kindesmörder zum Tode verurteilt

Wilderer tötete kaltblütig einen neunjährigen Jungen.

Das Sildesheimer Schwurgericht verhandelte in der Segelfliegerschule Gitter bei Salzgitter gegen den 29-jährigen Reinhold Schubert aus Woywitz bei Breslau wegen Kindesmordes. Der Angeklagte, ein schon neunmal wegen Sittlichkeitsverbrechen, Eigentumsdelikte und anderer Vergehen vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher hatte am Totensonntag vorigen Jahres im Walde in der Nähe der Segelfliegerschule mit einer Pistole gewildert und dabei den neunjährigen Schüler Heinrich Bender, Sohn einer kinderreichen Bergmannsfamilie, in Ohnmacht, der im Gestrüpp herumkroch, durch zwei Schüsse verletz.

Als der Wilderer sah, was er angerichtet hatte, tötete er das Kind durch einen dritten Schuß aus nächster Nähe, um den Tatzeugen zu beseitigen. Die kleine Leiche verbarg er zunächst am Totort. Vier Tage später, als eine große Suchaktion nach dem vermissten Kinde einsetzte, vergrub Schubert sein Opfer 200 Meter von der Mordstelle entfernt. Die Leiche wurde gefunden und wenige Tage später auch Schubert festgenommen, der bei der Vernehmung die Tat zugab.

In der Verhandlung kam das Schwurgericht zu dem zweifelsfreien Schluß, daß der Angeklagte in voller Ueberlegung gehandelt habe. Es verurteilte ihn wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, Wilderei und unrechtmäßiger Führung einer Schusswaffe auf zwei Jahre Zuchthaus erkannt und die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Der teure Teppich

Arzt wandelt auf einer Million Dinar.

Ein Arzt in Sombor (Südslawien) machte eine verblüffende Entdeckung. Er hatte täglich über eine Million Dinar mit Füßen getreten. Er ahnte natürlich nichts von dem Wert des Teppichs, der den Boden seines Arbeitszimmers bedeckte. Eines Tages kam ein Teppichhändler zu ihm, um ihm seine Ware anzubieten. Kaum erblickte er aber den Teppich im Zimmer des Arztes, als er diesem schleunigst den Vorschlag machte, den Teppich für 100 000 Dinar an ihn zu verkaufen. Der Arzt hatte vor einigen Jahren 1500 Dinar dafür bezahlt. Er war also völlig verblüfft über das Angebot. Nachdem er sich bei einem Sachverständigen erkundigt hatte, erfuhr er, daß sein Teppich ein echter „Mata“, ein muslimanischer Gebetssteppich, sei, der aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stamme. In der ganzen Welt gibt es nur im Britischen Museum in London ein zweites solches Exemplar. Und das Britische Museum hat nun dem Arzt eine Million 200 000 Dinar für den Teppich angeboten, um die Sammlung zu vervollständigen. Ob der Händler, der diese wichtige Entdeckung machte, leer dabei ausging, ist nicht bekannt geworden.

Er ging 25 Jahre nicht ins Bett!

Vor einigen Tagen hat man in Portbeawl den alten Tom Hopkin in seiner Wohnung, in einem Sessel sitzend, tot aufgefunden. Wenige Tage vorher war sein einziger und letzter Gefährte, ein Forrierer mit Namen Spot, von einem Auto überfahren und getötet worden. Nun behauptet man, der alte Tom sei an gebrochenem Herzen gestorben. Der Tod dieses Hundes war der zweite große Schmerz im Leben des alten Tom. Der erste Schmerz war der Tod seiner Mutter, die im Jahre 1913 starb. Damals legte Tom Hopkin vor sich selbst einen merkwürdigen Eid ab. Er schwur, niemals mehr in einem Bett zu schlafen. Er verbrachte seine Nächte in einem Sessel sitzend am Kamin. Den ganzen Haushalt besorgte der alte Tom selbst. Alles war blitzsauber. Sogar die Bett-Tücher waren frisch ausgezogen, obwohl das Bett seit 25 Jahren nicht mehr benutzt worden war. Niemand weiß übrigens, weshalb Tom Hopkin diesen eigenartigen Eid ablegte. Es handelte sich vielleicht um eine Laune im ersten Schmerz. Aber Tom blieb seinem sich selbst gegebenen Versprechen treu.

Der Heldentod der Gräfin Porzio

Eine zeitgemäße Erinnerung an die Kämpfe im Jahre 1849.

In der prachtvollen Kirche San Carlo ai Catinari in Rom fand in diesen Tagen eine eindrucksvolle Feier statt, die an die Opfer der Verteidigung Roms gegen die Franzosen im Jahre 1849 erinnerte. Bei diesen Kämpfen, in denen sich so viele Italiener wie Garibaldi, Mameli, Manara, Moroconi, Bizio und andere auszeichneten, kämpfte in den Reihen der republikanischen Truppen an der Seite ihres Gatten, dem umbrischen Grafen Porzio, auch die junge Donna Colomba Antonietti. Nachdem sie sich mehrere Male durch Heldentaten ausgezeichnet hatte, fiel sie am 3. Juni 1849 bei der Verteidigung der Bastionen an der Porta San Pancrazio. Vor kurzem wurde festgestellt, daß ihr Leichnam in der Kirche San Carlo ai Catinari beigelegt worden war. Es gelang, die Ruhestätte zu finden, die Gebeine wurden exhumiert und in einen würdigen Sarg gegeben, der jetzt in der gleichen Kirche einen Ehrenplatz erhalten hat. Dort sollen die Ueberreste der heldenhaften Gräfin bleiben, bis die Heldengedenkstätte auf dem Gianicolo fertiggestellt ist. Diese auf Anordnung Mussolinis geschaffene Heldengedenkstätte ist zur Aufnahme der Gebeine aller garibaldianischen Helden bestimmt und soll am 30. April dieses Jahres feierlich eingeweiht werden.

Scherz und Ernst

if. Exhumierung wegen eines Lotterieloses. Nach einem vier Monate langen Kampf hat die Leitung der französischen Nationallotterie dieser Tage einer Witwe eine Million Francs ausgezahlt, die sie als Besitzerin des Loses, auf das der Haupttreffer entfiel, gewonnen hatte. Die Auszahlung verzögerte sich, weil die Frau bisher nicht in der Lage war, das Originallos vorzuweisen. Um diese Formalität zu erfüllen, mußte nämlich ihr inzwischen verstorbener Ehemann exhumiert werden. Einem Wunsch des Verstorbenen entsprechend, hatte man ihn in seinem Festtagsanzug in den Sarg gelegt und begraben, in dessen einer Tasche sich das Los der Nationallotterie befand, auf das später der Hauptgewinn entfiel. Glücklicherweise hatte sich die Witwe die Nummer des Loses notiert, so daß sie ihre Ansprüche geltend machen konnte. Anerkannt wurden sie freilich erst, nachdem man den Toten aus seiner Grabesruhe aufgestört hatte.

Ein unaussprechlicher Verein. Wenn ein Mitglied des Sri Gnana... (vgl. unten) in Ceylon von einem Polizisten in verdächtig lustigen Zustände auf der Straße getroffen und zur Wache mitgenommen wird, genügt es zweifellos zur Rechtfertigung vom Vorwurf der Trunkenheit, wenn der Häftling den Namen seiner Organisation fehlerfrei herunterzuschreiben kann. Die Sri Gnana... ist nämlich die Organisation, die sich des längsten Namens unter allen Vereinen und Verbänden der Welt rühmen kann. Sie heißt: „Sri Gnanawimalagunauusmarana Samithia.“

Kunst und Wissen

Was spielt das Komödienhaus in dieser Woche?

In dieser Woche geht im Komödienhaus Dresden allabendlich um 20,15 Uhr die Komödie „Ernst sein“ (Bunbury) von Oscar Wilde in Szene. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit der großen Dresdner Bühnenerfolge des britischen Dichters: „Lady Windermere's Fächer“, „Frau ohne Bedeutung“ und „Ein idealer Gatte“. Auch bei der lebenswichtig-boshafte Komödie „Ernst sein“ (Bunbury) spricht wiederum ein echter Oscar Wilde zu uns. Auch dieses Werk erfreut durch das funkelnde Spiel des Witzes und des Geistes, durch den Glanz der Sprache; mit frohlicher Ausgelassenheit gibt man sich ihm gefangen und fast jubelnd Beifall. Aus dem ungewissen Dämmerlicht der Jahrhundertwende ist das Stück in das helle ampenlicht der Gegenwart gerückt. Die Aufführung des Komödienhauses inszenierte Direktor Heinz Vapst, die Bühnenbilder entwarf Anneliese Bon Temps. Mitwirkende sind: Ferdinand Muffl, Friedrich Wilhelm von Bülow, Annie Horak, Charlotte Bred, Luise Wilmers, Walter Sautz, Charlotte Friedrich, Reinhold Wolf und Paul Weyland.

Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr gelangt der neue große Feiterfeiserfolg des Komödienhauses, das Lustspiel „Hilde und die 4 P's“ von Kurt Selmid zur Aufführung. Wie ein Volkslied nicht nur der glücklichen Besucher Freude und Frohsinn bringt, sondern auch noch drei Paare nach alterhand Schwereigkeiten zusammenführt das ist mit jovialer Humor und Situationskomik gestaltet, die Theaterbesucher die flotte Aufführung mit lautem Lachen und Szenenapplaus aufnehmen. Unter der Spielleitung von Konrad Gerike spielt Else Jensen die Titelrolle. Weiterhin wirken mit: Charlotte Friedrich, Inge Kappelhoff, Friedrich Wilhelm von Bülow, Reinhold Wolf und Konrad Gerike.

Das bezaubernde Tanzmärchen „Heidi tanzt ins Traumland“ von Ellen Mahlle wird an jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittags 4 Uhr wiederholt. Dieser bunte Ringelreihen für groß und klein wird ausgeführt von Vera Mahlle Primaballerina der Sächsischen Staatsoper, Charlotte Bred und einem Kinderballett aus der Kindertanzschule von Staatsballettdirektor Walter Kreidewitz, Dresden. Dieses Tanzmärchen sollte sich niemand entgehen lassen. Es begeistert die großen Zuschauer sowie so wie die kleinen und allerleinsten.



(19. Fortsetzung.)

Durchaus nicht, Malv. Ich habe ihr nur meinen Beifall kundgetan, daß sie ein bißchen durch die liebe Pfingstflur zu wallen gedenke. Wo sie den Waschküchenschlüssel gelassen habe. Ich möchte dir gern ein bißchen helfen, außerdem könne ich doch schon Sonntag nach dem Institutsdrill einfach nicht vertragen. Sie fuhr wie ein wütender Mater herum. Um keinen Preis werde sie das dulden. Die zwei Ferientage seien uns Geistesarbeitern — bitte, das hat sie gesagt — sehr nötig und unserer Mutter auch. Und wozu sie eigentlich da sei. Sie habe sich erboten und betrachte es als Kränkung usw. usw.

Allgemeines Hallo. Die latendurstige mater familiae wurde auf ihren Sitz zurückgezerrt.

„Merkwürdig,“ ließ sich der künftige Mediziner vernahmen und machte bedeutende Augen, „krankhafter Geltungstrieb, harmlos, aber immerhin... man sollte ihm Gelegenheit geben, sich zu betätigen.“

Die Reich platze in die nachdenkliche Rede: „Indem man die „Lang' Sülz“ zur Arbeit reizt!“

„Reiztherapie, Herr Doctor medicinae,“ neckte Horst. Er erhielt einen Knuff in die Seite. Das Gemüt des langen Frieder befand sich eben leider auch in einem Reizzustand. Der Erstaunte antwortete mit einem Vorhieb. Ueber umstürzenden Stühlen wälzten sich die zwei jüngsten männlichen Sprößlinge des Hauses Lohfelde auf dem Rasen und beschloßen den Familiennachmittag, wie er begonnen worden war. Der Defonomierat hielt sich die Seiten vor Lachen. Frau Malvine schüttelte ihr rundes Haupt.

„Mutz schläft.“

Auf den Behenpizken schlüpfen die Zwillinge heran. Maria lag, das blonde Haupt zur Seite geneigt, die

Glieder wohligh gelöst, und atmete leise mit halbgeöffneten Lippen.

„Ursula wollte sie wecken, aber die Schwester hielt sie zurück. Ihr künstlelange konnte sich nicht satt sehen an dem feinen, rösig erglühnten Antlitz unter dem goldenen Kimmerschleier, dem ein lichtblaues Seidenkissen eine köstliche Folie gab. „Wie schön sie ist,“ sagte sie andächtig und faltete unbewußt die Hände. Auch die nächsterne Ursel konnte sich dem Reiz des anmutigen Bildes nicht entziehen.“

„Und so was walzt nun schon zehn Jahre über die Landstraße als Lichtfrau, statt daß man eine Prinzeh daraus macht! Das Leben ist schon ein Karrenhaus.“

„Und für uns tut sie es. Weißt, Ursel, wir nehmen das recht gedankenlos hin.“

Die andere fuhr sich ungeduldig über den schimmernden Helm ihres Haars. „Serrgott ja, wenn man doch ein paar Jahre überspringen könnte! Die Kräfte spürte ich schon in mir. Aber man muß ja die verdammte Tretmühle der Semester abklappern.“

„Und unterdessen wird unsere schöne Mutz eine alte, verbrauchte Frau,“ ergänzte Eva den Stoßsenzer, und um ihren blühenden Mädchenmund legte sich ein bitterer Zug.

„Unsere tapfere kleine Mutz!“ Die Ursel sah mit zusammengekniffenen Augen in eine ferne Zeit. Wenn man ihr wenigstens die Jahre festhalten könnte! Alles, alles soll sie haben, wenn ich am Ziel bin, alles, was der Krieg ihre Jugend gebracht hat, alles, auf was sie jetzt verzichtet. Aber genussfähig muß sie bleiben bis dahin. Oh, wenn es ein Mittel gäbe...“

„Liebe schöne Mutz,“ flüsterte ergriffen die Eva und legte ihren jungen Mund auf die Augen der Mutter, deren Wimpervorhang sich zögernd hob.

„Mädels,“ sagte die weiche Stimme, „meine Mädels, da seid ihr ja.“ Sie richtete sich auf. „Ich glaube, ich habe geschlafen.“

„Fast du,“ klang es fröhlich. Zwei Paar Arme umschlangen sie und halsen ihr sanft von dem geknöpften Lager.

„Nun gibt es einen Pfingstnachmittagskaffee, dem alle Däfte Arabiens einhieben werden. Ich stifte ihn,“ verhielt der dunkelhaarige Zwilling.

Der blonde sprang mit beiden Füßen hoch: „Laß mich den edlen Trunk bereiten, Fräulein Studita. Wo hast du den Schatz verborgen?“ Sie rannte, Rußhände austeilend, davon.

Maria zog ihr Mädels neben sich. „War es schön, Störtebeker?“

„O Mutz, auf dem Wasser ist es immer schön. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich ohne das Wasser leben könnte. Nur, weißt du, Eva ist gräßlich faul. Sie liegt auf dem Rücken und malt Wolkenbilder — mit den Augen — und kriegt Zustände über eine Schafferde oder ein Koppel Köffer. Und ihr rechter Zeigefinger zieht dauernd Konturen in der Luft — rein zum Krübeln werden. Aber paddeln... wenn man nicht in der Nordsee landen will, muß man sich allein abrackern.“

„Da fährt es sich mit dem Frieder wohl bequemer?“ Der rote Frauenmund lächelt schalkhaft, aber das Mädels bleibt durchaus sachlich.

„Sicher. Wenn er nur nicht den Himmel hätte.“

„Den Himmel?“

„Ich sagte dir ja schon, Mutz, er bildet sich ein, daß er mich liebt. So was von Verbohtheit kannst du dir nicht ausdenken. Ich überlege mir ernsthaft, ihn im nächsten Semester zu verfehen. Gewiß, als Konjunktur ist er direkt das Ideal. Er fehlt in keinem Kolleg, er schreibt alles mit — und dabei hat er Grippe und Geißt, was man sonst bei den Hestelmachern nicht findet.“

„Hestelmachern?“

„Nun, ich nenne die Kommilitonen so, die jedes Wort der Weisheit, das von professoralen Lippen träuft, schwarz auf weiß festspießen, von ihrem Geiste aber keinen Hauch verpirten. Das Wort Hestelmacher stammt übrigens von der „Lang' Sülz“ auf Lohfelde. Sie schießt bekanntlich mit alten Sprichwörtern um sich. Aufpassen wie die Hestelmacher — sicher ein alter netter Punktanspruch. — Komm, Mutz, laß uns ein bißchen durch unseren Park lustwandeln. Fällt doch verdammst schwer, unserem grünen Eiland schon übermorgen wieder Balet zu jagen.“

„Ach ja, Ursel, der erste Sommer deines Lebens ohne unseren Garten. Ich denke oft daran. Aber Jena soll doch sehr lieblich liegen.“

„Eh, Mutz. Die Saale ist auch ein fließendes Wasser. Wir haben sogar das Segeln verjucht. Ein prachtvoller Schwede hatte mich in sein Kanu eingeladen — aber der blöde Frieder zeterete wie irr. Alles verreckt er mir. — Schla, Mutz, daß du auf das rechte Gemüsequartier Kartoffeln gesetzt hast. Nun ziehst du unseren ganzen Bedarf.“

„Gewiß, selbst wenn Eva ganz zu Hause bleibt.“

Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Dienstag, 7. Februar.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 10.00: Deutsches Blut in fremdem Sold. Hörzonen aus dem Tagebuch des Sergeanten Löffler. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Aus Köln: Musik zum Mittag. — 15.15: Heiter und froh (Mahnreden). Anst. Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittage. — In der Pause von 17.00—17.10: Die junge Front. Wilhelm Utermann erzählt. — 18.00: „Ich will zur Kriegsmarine!“ Ein Gespräch über die Voraussetzungen der Einstellungen. — 18.15: Ich war zwei edle Kosen... Volksballaden und Volkslieder deutscher Stämme jenseits der Grenzen. — 18.45: Deutsche Wertstoffe im Automobilbau. Eine Leistungsschau. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Werklungenstimmen. — 20.10: Fünftes Schürich-Konzert. — In der Pause 20.50: Politische Leistungsschau Hans Fröhliche. — 22.20—22.40: Internationales Wintersportecho. — 23.00—24.00: Aus Wien: Ball der Stadt Wien (Welt-Uraufführung des preisgekrönten Wiener Walzeres).

Reichsjender Leipzig

Dienstag, 7. Februar.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. — 10.00: Vom Deutschlandsender: Deutsches Blut in fremdem Sold. Hörzonen aus dem Tagebuch des Sergeanten Löffler. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Kassel: Mittagskonzert. — Anst. Musik nach Tisch (Industrieerschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.00: Aus der Arbeit einer Aertin. — 15.20: Faschingschwanz aus Wien. — 15.45: Es war der schönste Wald, den ich gekannt. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Wie bestimmt man Vitamine? — 18.20: Klaviermusik (Industrieerschallplatten). — 18.55: Junge sächsische Dichtung. — 19.15: Karl Erb singt Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf. — 19.45: Umichaa am Abend. — 20.10: (Auch für den Landesender Danzig): Adam contra Eva. Neue Variationen über ein uraltes Thema. — 22.20: Vom Deutschlandsender: Internationales Wintersportecho. — 22.40 bis 24.00: Aus Wien: Wiener Fasching 1939 „Ball der Stadt Wien“.

Handelsteil

Baumwollkennwert (Cents per lb)	3. Februar	4. Februar
Lofo Newport	9,04	9,06
Februar 1939	8,42	8,44
März 1939	8,44	8,46
April 1939	8,29	8,31
Mai 1939	8,15	8,17
Juni 1939	8,00	8,01
Juli 1939	7,85	7,88
August 1939	7,58	7,59
September 1939	7,48	7,49
Oktober 1939	7,48	7,49
November 1939	7,49	7,49
Dezember	7,50	7,49
Januar 1940	7,52	7,51
Einfuhr in atl. Häfen	2 000	2 000
Zufuhr in Golfhäfen	7 000	—
Export nach England	1 000	1 000
Export n. d. übr. Kontinenten	9 000	7 000

Zum Wochenabschluss lag der Baumwollterminmarkt ruhig und stetig. Die Lohfabriker tätigen Anschaffungen und auch der Handel nahm Stützungskaufe vor, so daß aus Marktstellungen der Kommissionäre und mäßigen Sicherungsverkäufen der Verarbeitungsbetriebe stammendes Material im allgemeinen gut unterkühlt fand. Die Umsatztätigkeit hielt sich aber wegen der anhaltenden Unsicherheit über die Entwicklung in Washington in engen Grenzen, zumal das Textilschiff gering blieb, da der Wochenabsatz nur 25 Prozent der Produktion ausmachte.

TURNEN · SPORT · SPIEL

Regler-Verein Pulsnitz

Nachdem nun in allen Vereinen die Einzelmeisterschaft für 1938/39 ausgetragen ist, findet nunmehr der erste Lauf zur Kreismeisterschaft am 12. Februar 1939 im Reglerheim Oststraße statt. Die Gegner unserer Gruppe sind: Sebnitz, Müglitztal, Radeberg, Bischofswerda und Reichsbahn Dresden. Jede Mannschaft stellt 6 Mann. Gehoben werden 50 Kugeln in die Wollen und 50 mit Abräumen. Unsere Mannschaft stellt sich wie folgt zusammen: Otto Kammer (Einzelmeister), Paul Wächner, Fritz Hahn, Gerhard Schäfer, Paul Schöne und Alwin Tübel. — Der Reichsbundpaß, ärztliches Zeugnis sowie saubere Sportkleidung wird verlangt. Die Abfahrt wird noch durch Sportwart Paul Wächner an dieser Stelle bekanntgegeben. — Und nun auf zum guten Erfolg!

Fußball in der Gauliga

In den drei Punktspielen der Fußball-Gauliga gab es eine Ueberraschung. Polizei Chemnitz büßte durch ein 1:1 gegen die Dresdner Sportfreunde 01 einen wichtigen Punkt ein. Der Spitzenreiter VfB Leipzig war dagegen nach der letzten Niederlage wieder da und fertigte Konkordia Plauen 5:0 ab. Fortuna Leipzig behauptete sich mit 4:1 gegen den TuS 99 Leipzig. In den Freundschaftsspielen siegten der Dresdner SC 2:1 gegen Spitzing, Leipzig, Guts Muts Dresden 3:0 gegen Chemnitz VC, und der VC Hartha 8:0 gegen Preußen Chemnitz. — Die Tabelle: 1. VfB Leipzig 13 Spiele, 36:16 Tore, 19:7 Punkte; 2. SC. Plauitz 11 Spiele, 28:20 Tore, 14:8 Punkte; 3. Dresdner SC. 11 Spiele, 19:15 Tore, 8:9 Punkte; 4. VC. Hartha 12 Spiele, 37:28 Tore, 14:10 Punkte; 5. Polizei Chemnitz 14 Spiele, 40:24 Tore, 17:11 Punkte; 6. Fortuna Leipzig 14 Spiele, 29:30 Tore, 15:13 Punkte; 7. Guts Muts Dresden 13 Spiele, 17:19 Tore, 12:14 Pkte.; 8. Sportfr. 01 Dresden 14 Spiele, 17:38 Tore, 11:17 Punkte; 9. Konkordia Plauen 13 Spiele, 28:30 Tore, 7:19 Punkte; 10. TuS. Leipzig 13 Spiele, 19:50 Tore, 6:20 Punkte.

Gutes Spiel der Sachsen

Die Sachsen bot eine gute Leistung, denn sie hatte einen starken Gegner und bewältigte ihre Aufgabe trotzdem zufriedenstellend. Im Tor war Hirner ganz hervorragend und ließ kein Augeblitz vermissen. Von den Verteidigern verdient vor allem Hempel, DSC., ein Lob, Richter, GBC., stand Hempel nicht viel nach. Eine hochklassige Leistung sah man von der sächsischen Läuferreihe. Im Angriff war Schön der geistige Führer. Art hatte in Streitle einen großen Gegenspieler, der ihm viel zu schaffen machte, doch war der Niefer einer der Besten im Angriff. Weigel stand gegen Kupfer vor einer sehr schweren Aufgabe. In der Mitte wurde Hänel von Goldbrunner völlig „beschatet“, so daß der Harthaer diesmal nur wenig zum Auftreten kam. Bester Spieler im Angriff war aber zweifellos Nechsaufen Kugler, dessen Flankläufe und Passschläge begeisterten und die Bayern wiederholt in arge Bedrängnis brachten. Bei den Bayern spielten die Verteidiger Streitle und Schmeißer untadelig, ebenso Goldbrunner und Kupfer. Kitzinger war etwas schwächer. Der Angriff enttäuschte, denn ihm fehlte die Durchschlagskraft.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Im Bezirk Leipzig setzte von den drei Spitzenreitern Spitzing Leipzig diesmal aus. TuS Leipzig feierte einen 11:0 Sieg gegen die Sportfr. Neukirchisch, und Wader Leipzig gewann gegen Eintracht mit 4:1. Der VfB Zwenkau hatte 2:4 das Nachsehen gegen Viktoria Leipzig, die dadurch endlich vom letzten Platz fortkam. Sportivg. Leipzig unterlag 3:4 gegen die Sportfreunde Markranstädt.

Im Bezirk Plauen-Zwickau ist der 1. SC. Reichensbach nach einem 3:2 Sieg über den VC. Elsterberg wieder klar an der Spitze, denn VfL Zwickau ließ sich mit 3:1 bei Sturm Beiersfeld schlagen und fiel dadurch noch hinter den VfB. Glauchau zurück, der gegen FC. 02 Zwickau die Oberhand behielt. Der 1. Vogal FC. Plauen fällt nach einer 0:3-

Niederlage gegen VfB. Rodewisch noch weiter zurück, dagegen behauptete sich der TuS. Plauen durch einen 2:1 Sieg gegen SC. Zwickau weiter in der Spitzengruppe.

Im Bezirk Chemnitz pausierte der Chemnitzer VC., so daß der VfL Hohenstein Ernstthal durch einen 2:0 Sieg gegen Töbeler SC wieder an die Spitze kam. Erneut einen Punkt büßten sowohl der SC. Gröna durch ein 3:3 gegen VfL Adorf, als auch die Sportfr. Hartha durch ein 2:2 gegen SC. Limbach ein. Sportivg. Hartmannsdorf siegte gegen Tanne Thalheim 6:0. Germania Mittweida war 3:0 gegen den Ortsrivalen Mittweida 99 erfolgreich.

Im Bezirk Dresden waren vergrößerte der Niefer SC durch einen 5:2 Sieg gegen die Freiburger Sportfreunde seinen Vorsprung abermals, denn neben den Freiburgern wurde auch der VfL. Reichsbahn Dresden geschlagen, und zwar mit 5:3 vom Radebeuler VC. Die Niefer haben elf Punkte Vorsprung, also den Titel schon sicher in der Tasche. In den anderen Spielen behaupteten sich Dresdenia mit 5:0 gegen TSV. Gröditz, Südwest Dresden mit 4:1 gegen VfB. 13 Dresden und der SC. 04 Freital mit 2:1 gegen FV. Sachsen Dresden.

Fußball im Gau Sudetenland

Im Gau Sudetenland wurden am Sonntag zwischen den größeren Klubs einige Freundschaftsspiele ausgetragen, die der Vorbereitung auf die am 12. Februar beginnenden Spiele um die Gaumeisterschaft dienen. In fast allen Treffen kamen hohe Ergebnisse zustande. Die Ergebnisse lauten: Reichenberger FK. gegen BSK. Gablonz 1:9 (0:4); Barnsdorfer FK. gegen Kittauer BK. 8:2 (4:0); Deutsche Sportbrüder Schreienstein gegen SK. Lärchenfeld 7:0 (4:0); DFK. Lusitz gegen DSK. Neftonitz 6:3 (4:1); Teplitzer FK. gegen DSV. Pibantzen 6:1 (2:1).

Fußballergebnisse aus dem Reich

Ostpreußen: Jura-Insterburg gegen VfB. Königsberg 1:1; MSV. von der Goltz-Tilfit gegen Hindenburg-Altenhein 0:2. — Pommern: Nordring-Stettin gegen Viktoria-Stolp 1:3; Preußen-Borussia-Stettin gegen Polizei-Stettin 0:1. — Berlin — Kurmark: Minerva 93-Berlin gegen Blau-Weiß 0:1; Berliner SC. 92 gegen Hertha BSC. 1:2; Brandenburg SC. 05 gegen Wader 04-Berlin 3:0; Friesen-Gottbus gegen SC. Cletra 2:1; Union-Oberlehndorfer gegen Tennis-Borussia 2:0. — Schlesien: Breslau 06 gegen Ratibor 03 5:1. — Sachsen: VfB. Leipzig gegen Konkordia-Plauen 5:0; Sportfreunde 01-Dresden gegen Polizei-Chemnitz 1:1. — Mitte: SC. 05-Dessau gegen Fortuna-Magdeburg 11:1; Cricket Viktoria-Magdeburg gegen SC. 08-Steinach 2:2. — Nordmark: Komet-Hamburg gegen Holstein-Kiel 2:1; Hamburger SC. gegen Polizei-Lübeck 4:0; Eintracht-Hamburg gegen Viktoria-Hamburg 4:2. — Niedersachsen: Hannover 96 gegen MSV. Lüneburg 5:0; MSV. Altmühlthal gegen Eintracht-Braunschweig 0:1; VfL. Lüneburg gegen TuS. Eintracht 1911 3:0; Wager 01-Wuerzburg gegen Werder-Bremen 6:2. — Westfalen: Westfalia-Herne gegen Schalke 04 0:2; SpVg. Höllinghausen gegen Arminia-Marten 4:1; Preußen-Münster gegen VfL. 48-Bochum 0:2.

Rheinland: Schwarz-Weiß-Essen-Nord-Weiß-Essen 1:3; Duisburg 48/99-Fortuna-Rheinort 3:0. Mittelrhein: Mülheimer SC. — VfL. 99 Köln 2:0; Memminger-Mannheim-TuS. Neuenhof 3:3; TuS. Bonn — VfL. Köln 0:2. Hessen: Kerna-Wachenbuchen-SC. 03 Kassel 2:2; Hanau 93-Hessen-Bad Hersfeld 5:1. Südwest: Eintracht-Frankfurt-SC. Wiesbaden 1:0; Reichsbahn-Nord-Weiß-Frankfurt-FC. Frankfurt 1:1. Baden: Karlsruher FC. — VfL. Mannheim 0:0; SC. Waldhof-Heidenheim-Karlsruhe 2:1. Bayern: Jahn-Regensburg-1. FC. Nürnberg 7:0. Ostmark: Rapid-Wien-Wader-Wien 0:0; Austria-Wien-Amateure-Fiat 4:4; Vienna-Wien-Sportklub 4:2; Admira-Grazer SC. 8:0.

Bayern und Schlesien

Die Gegner des Endspiels um den Fußball-Reichsbundpokal. Die beiden Spiele der Vorklustrunde um den Reichs-



Frau Maria und die Zwillinge
ROMAN VON B. SCHEINERT

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(20. Fortsetzung.)

„Tut sie nicht. Sie bekommt sicher den ersten Preis auf ihren nordischen Entwurf. Außerdem hat sie allerhand Saisonausstellungen, z. B. ist sie doch schon von November an für Weihnachtshandlungsberatung verpflichtet. Ihre Lehrer haben ja alle einen Namen an ihr gekesselt und klappen für sie Empfehlungen.“

Maria sah lächelnd auf. „Davon habe ich auf der Realschule nichts gemerkt.“

„Natürlich nicht. Der heilige Geist der Schulweisheit hat Eve nicht erleuchtet. Aber ihre technischen Lehrer...“

„Weißt du, Urfelt, Marias klare Stirn zeigte ein paar senkrechte Falten, ich sorg' mich doch recht oft, daß ihr Lebenskräftzeug nun schon vollständig beieinander sein soll. Eigentlich...“

„Dürftiges Rehlein! Der Geldkopf heiratet natürlich, und zwar plakt da mal plötzlich eine Bombe, daß dir Hören und Sehen vergeht.“

„Oh, Mädel!“

„Ladischer. Vorhin hat sie mir wieder von ihrer Kinderstube vorgeplaudert. Ich habe ihr ein halbes Dutzend Hören bewilligt, aber sie fand entrüstet, das sei das mindeste. Wenn die mal richtig Feuer fängt — und sie hat die beste Absicht, es bald zu tun — dann begräbt sie mit Vergnügen alle Pläne künstlerischen Ehrgeizes. Höchstens, daß sie ihre Herde kunstgewerblich gewandelt und die Manieren ihres frauten Heims selbst bepinzelt.“

„Du machst mir angst, Urfelt, ihr Herz ist so leicht entflamm.“

„Wo, das ist nur Geplänkel. Ihre Künstleraugen gehen auf die Weide, sobald sie ein stattliches Mannsbild erpäßt. Aber paß auf, was ich dir prophezeie: richtig zum Heiraten verlieben tut sie sich nur in einen Durchschnitt oder darunter, bestimmt nicht in einen Adonis. Das Tierchen hat einen gesunden Instinkt. — O Muz, was hast du denn da? Lauter Stecklinge mit

Täfelchen — mater mia, das steht ja ganz erotisch aus!“

„Ist es auch. Der Gärtner Fuchs hat sie mir anvertraut. Alles japanische Pflänzchen. Ich soll sie beobachten. Er hat so wenig Zeit.“

„Und du hast sie? Oh, du Lauteslein, gutmütiges.“

Maria wehrte sich, während sie zärtlich an den Pflanzenkindern eines anderen Erdteils bastelte. „Hier, schau, japanisches Rhododendron, korallenrot, soll entzückend blühen und gleichfalls die japanische Alpenrose. Es macht mir doch so viel Freude! Und du glaubst nicht, wieviel Stauden mir Fuchs wieder geschenkt hat. Ich konnte kaum alles heimtragen. In den Semesterferien wirst du staunen.“

„Noch mehr als über unsere Pfingstpracht? O Muz, solch einen Garten gibt es nicht wieder auf der weiten Welt. Die Hortensien, die Pfingstrosen, Rhododendren, Schwertlilien und, ach, unsere frühen Rosen... Im Gebüsch am Wasser blühen zwischen den Farren die Himmelschlüssel, Anemomen und Vergißmännchen in einem Farbenrausch, daß jedes Boot in ein Entzückensgeschrei ausbricht. Gemaunt hat man auch schon tüchtig.“

„Lasse sie doch, Urfelt. Wir haben ja so viel. Und die Maiglöckchen, über deren Verschwinden ihr euch immer so ärgert, blühen jetzt hinter den Fliederbüschen ungestört.“

„Paß uns hier sitzen, Muz, bis die Ev den Kaffee endlich bringt. Sicher stellt sie erst wieder ein Stilleben zusammen, sonst könnte sie hier sein.“

Ursula zog die Mutter auf einen schmalen Sitz, über den ein drollig verbogener Baum eine Ueberfülle von Schneebällen an schwanken Zweigen tanzten ließ. Eine Weile sah sie mit gefalteten Brauen ins Leere, dann wandte sie sich lächelnd.

„Mutter, ich muß dich noch schnell etwas fragen. Wie ist das eigentlich mit der Liebe? Ist sie wirklich so wie in den Romanen, die Ev diesen Winter so in sich hineingefressen hat? Hoffentlich war es nur ein akuter Anfall von Veseritis. Zwei hab ich auch gelesen. Man muß doch schließlich Bescheid wissen. Ich sage dir, Muz, reiner Witz.“

„Urfelt!“

„Ach, Muz, die Zimperlichkeit haben wir über Bord geschmissen, ebenso wie das schämige Wimpernklimpern, Herzklopfen, Himmeln und Anschmachten des Herrlichen von allen. Solltest nur mal meine Kommilitoninnen hören! Aber schließlich — vielleicht sind die auch noch zu grün. Sag du mir, gehört wirklich eine völlige

feelische Umstellung zur Liebe? Wird man aus einem Stachelgewächs des modernen Lebenskampfes wirklich plötzlich das Gebild aus Himmelshöhen, das die Dichter anhimeln?“

Drängend: „Sag, Mutter, du warst doch auch verliebt.“

„Maria sah verwirrt unter den forschenden Augen ihres Kindes. Jetzt stieg eine feine Röte in ihr helles Gesicht. „Ach, Urfelt, das ist so lange her.“

„Ausflüchte, Mutter. Laß ich nicht gelten. Wenn etwas dran ist, vergißt man's nicht. Ich muß wirklich Bescheid wissen. Siehst du — wegen des Frieder. Vielleicht liebe ich ihn wirklich, wie Ev behauptet. Sicher ist, ich vermag mir ein Leben ohne ihn einfach nicht vorzustellen. Er war immer da, so lange ich denken kann — er war immer für mich da. Ebe er seine klaffigen Anfälle kriegte, haben wir uns auch stets herrlich verstanden. Ich habe schon viel darüber nachgedacht. Vielleicht bin ich für eine poetische Liebe gar nicht geschaffen. Das müßte man eben wissen. So kann es nämlich zwischen dem dummen Jungen und mir nicht weitergehen. Ich glaube, er würde sofort vernünftig, wenn ich ihm sagen könnte: nun laß den Quatsch, Frieder. Daß wir zusammengehören, weiß ich so gut wie du. In zehn Jahren kannst du mich dann fragen, ob wir gemeinsame Praxis mit daranhängendem Haushalt aufmachen wollen. Bis dahin laß uns die alten Kameraden sein. Wir sind Verantwortungsbewusste Jugend, und erst kommt die Arbeit — dann das Vergnügen, vorausgesetzt, daß man deine Dauergegenwart als ein solches bezeichnen kann. Siehst du, Muz, so würde ich etwa sprechen, und der Frieder wäre selig. Aber kann ich es denn? Darf ich es denn? Sag doch, kann Liebe so sein?“

Maria hatte die Hände verschlungen. Ihre Augen gingen mit einem eigentümlich laugenden Fragen ins Ungewisse.

„Ich habe mich mit deinem lieben Vater verlobt, weil meine Eltern dies als ein großes Glück für mich ansahen. Ich habe ihn sehr verehrt und war stolz, daß er mich wählte. Er war sehr klug und tüchtig, so statlich, sogar ein schöner Mann, aber trotzdem hatte ihn jeder gern. Zu mir war er überschwänglich gut. Er hat meinen Weg zu einem Blumengarten gemacht.“

Ursula sah aufmerksam in das halb abgekehrte Frauenantlitz. Selbst ihre Unerfahrenheit vermehrte etwas. „Zwei Jahre hat eure Ehe gedauert, Mutter?“

Die sah erstaunt auf. „Zwei Jahre bis zum Krieg — wenn du es so meinst.“ (Fortsetzung folgt.)



bundspokal des deutschen Fußballsporls brachten außerordentlich spannende Kämpfe, aus denen nach knappen Entscheidungsschüssen und Bayern als Sieger hervorgingen. Diese beiden Mannschaften werden den Endkampf am 5. März bestreiten. Der Schauplatz des Endspiels ist noch nicht bekannt.

In München war die Mannschaft Sachsen einigermassen vom Pech verfolgt und verlor gegen Bayern trotz besserer Leistung erst nach Verlängerung mit 1:2 Toren. 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei, in dem Sachsen schon nach 8 Minuten durch den Niejaer Art den Führungstreffer erzielte. 10 Minuten vor der Pause konnte der Augsburger Lehner mit Glück den Ausgleich erzielen, als sein Ball vom Bein eines sächsischen Verteidigers in das gegnerische Tor prallte. Die zweite Spielhälfte und die erste Viertelstunde der Verlängerung blieben dann torlos. In der 109. Minute gab es ein großes Durcheinander vor dem Schiedsrichter, und wieder prallte der Schuß eines bayerischen Stürmers gegen einen sächsischen Verteidiger und von dort aus ins Tor. Damit war der Sieg an Bayern gefallen.

In Stuttgart erwarteten 35 000 Zuschauer einen Sieg Württemberg, sie wurden aber in ihren Hoffnungen enttäuscht. Die schlagkräftige und glänzend zusammenarbeitende Mannschaft Schlesiens sicherte sich den Sieg buchstäblich in der letzten Minute. Zunächst waren die Schwaben etwas besser in Zug und konnten auch vor der Pause durch einen Nachschuß von Frey die Führung übernehmen. Mitte der zweiten Halbzeit wirkten sich dann Schlesiens größere Ausdauer und Kampfkraft aus, zumal Württembergs Elf keinesfalls die Glanzform aus den vergangenen Spielen aufwies. Keist erzielte den Ausgleich. In der letzten Minute des Spiels kam Schlesien dann durch Schalecki zum Siegestreffer.

Der Sieg durch zwei Eigentore versherzt

Die sächsische Fußballelf trat mit großen Hoffnungen die Reise nach München an und erlitt eine Niederlage, die in unerwarteter Weise Enttäuschung hervorgerufen wird. Nicht nur, daß Sachsen erst in der Verlängerung unterlag, sondern daß unsere Mannschaft von geradezu unglaublichem Pech verfolgt war und Bayern durch zwei Eigentore zum Sieg verhalf, macht die Niederlage schmerzhaft. Die Sachsenelf darf aber von sich sagen, daß sie in Ehren unterlag und gegen die Bayern, die sieben Nationalspieler in ihren Reihen hatten, einen großen Kampf, ja ein überlegenes Spiel lieferten.

Die Bayern hatten den besseren Start, um so überraschender war es, daß bereits in der fünften Minute durch den famosen Linksaußen Art das Führungstor der Sachsen fiel. Die Bayern spielten schon zusammen, doch scheiterte ihr Angriff immer wieder an den hervorragenden sächsischen Läufern und Verteidigern.

In der 35. Minute rollte ein Bayern-Angriff. Lehner gab eine Flanke zur Mitte, wo Sachsens rechtem Läufer Drechsel bei der Abwehr der Ball abrutschte und ins eigene Tor rollte. Vorübergehend gewannen die Bayern, durch den billigen Ausgleich ermuntert, Oberwasser, aber sofort nach der Pause waren die Sachsen wieder da.

Nach Ablauf der neunzig Minuten stand der Kampf immer noch 1:1. Nach kurzer Pause begann die Verlängerung, die einen erbitterten Kampf beider Mannschaften brachte. Nach der ersten, ergebnislosen Viertelstunde wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Verlängerung begann, in der Sachsen wieder zum Angriff überging und das Vordertor heftig berannte. Trotz aller Aufopferung der Sachsen fiel in der 115. Minute die Entscheidung zugunsten der Bayern. Bei einem Angriff entstand vor dem Schiedsrichter ein Durcheinander. Der Linksaußen Gorkly erhielt den Ball und schob scharf auf Tor. Von einem dazwischen springenden sächsischen Spieler wurde der Ball abgelenkt und fand seinen Weg ins Netz.

Handball in der sächsischen Gaultiga

In der Handball-Gaultiga traten alle Mannschaften zum Kampf um die Punkte an. VfL Chemnitz-Ost wurde von den Leipziger Sportfreunden nicht weniger als 17:6 (13:4) geschlagen. VfL Leipzig schaffte gegen Spielva. Leipzig mit 7:2 (3:2) den Sieg. TSG. Leipzig-Lindenau legte sich mit 8:6 (4:1) gegen den VfL Leipzig durch. VfL Leipzig-Schönefeld hatte 1:8 (0:6) gegen TuS Dresden das Nachsehen. In Werbau erkämpfte sich der TuS Werbau einen knappen 5:4 (1:2)-Sieg gegen Fortuna Leipzig. — Die Rangordnung: 1. VfL Leipzig 14 Spiele, 133:52 Tore, 26:2 Punkte; 2. TSG. Leipzig-Lindenau 13 Spiele, 118:81 Tore, 21:5 Punkte; 3. Sportfr. Leipzig 11 Spiele, 124:79 Tore, 17:5 Punkte; 4. VfL Chemnitz-Ost 14 Spiele, 108:129 Tore, 15:13 Punkte; 5. Fortuna Leipzig 13 Spiele, 81:83 Tore, 13:13 Punkte; 6. TuS Dresden 14 Spiele, 81:95 Tore, 12:16 Punkte; 7. TuS Werbau 12 Spiele, 72:92 Tore, 8:16 Punkte; 8. Spielva. Leipzig 13 Spiele, 66:103 Tore, 7:19 P.; 9. TSG. Leipzig 13 Spiele, 66:103 Tore, 7:19 Punkte; 10. VfL Leipzig-Schönefeld 13 Spiele, 63:104 Tore, 4:22 P.

Berauer wurde Stimeister

Bradl bester Springer. — Leopold gewann „Stimarathon“. Der erste Teil der Deutschen Skimeisterschaften, dessen Schauplatz Oberhof in Thüringen war, ist mit großem Erfolg abgeschlossen worden. Den wertvollen Titel eines Deutschen Skimeisters in der nordischen Kombination Langsprunglauf sicherte sich der Sudetendeutsche Gustl Berauer. Sieger im Spezialsprunglauf wurde der Salzburger Josef Bradl. Das „Stimarathon“ über 50 Kilometer sicherte sich wieder einmal der unverwundliche Bestreuer Leopold. Die Staffel über 4 mal 10 Kilometer ergab einen Sieg der H-Sportgemeinschaft München. Deutscher Wehrmachtmeister in der nordischen Kombination wurde der Titelverteidiger und vorjährige Deutsche Meister, Günther Meergans.

Nach der großartigen Leistung, die der Sudetendeutsche Gustl Berauer mit dem Gewinn des Führerpreises in Garmisch-Partenkirchen gezeigt hatte, mußte man mit ihm auch in erster Linie bei den Deutschen Meisterschaften rechnen. Zunächst gab es allerdings insofern eine Enttäuschung, als bekannt wurde, daß Berauer unter einer leichten Grippe litt. Trotzdem konnte er im Kanalarlauf noch den zweiten Platz hinter Oberjäger Burt belegen. Beim Springen zur nordischen Kombination kam dann Albert Burt durch einen Sturz um seine Aussichten. Bester Springer aller Kombinationen war Hans Fahr aus Harrachsdorf vor dem außerordentlich sicher springenden Berauer und dem Titelverteidiger Meergans. Den weitesten Sprung erzielte Eisgruber mit 70 Metern, konnte ihn aber nicht durchziehen. Damit hatte Berauer die Deutsche Skimeisterschaft 1939 in der nordischen Kombination vor Oberjäger Meergans, Ulfsw. Merz und Willi Bogner gewonnen. Wehrmachtmeister wurde wieder Günther Meergans.

Härtesten Kampf gab es dann in der Meisterschaft im 50-Kilometer-Dauerlauf. Hier errang der Meister von 1936 und 1937, der Bestreuer Herbert Leopold, in der glänzenden Zeit von 3:08:29 Stunden den Sieg vor Mathias Kern (H München) und Alois Horn (H Hirschberg). Deutscher Wehrmachtmeister wurde Ulf. Kurt Poppe vom 1. J.R. 10, der als 10. das Ziel erreichte. Der Titelverteidiger Hermann Schertel konnte seine Meisterschaft nicht mehr verteidigen, da er bekanntlich im vergangenen Jahr bei der Rettung einiger in Bergnot geratenen Kameraden ums Leben gekommen ist.

Leopold, der seinen Sieg vor allem seinen großen Kraftreserven und seiner taktischen Klugheit verdankt, hat in dem Skirennen über fast drei Stunden einen Durchschnitt von nahezu 20 Stundenkilometern erreicht.

Sehr aufregend verlief auch die Staffelmesserschaft über 4-mal-10-Kilometer. Gutes Winterwetter begünstigte auch diesen Wettbewerb, der mit einem sicheren Siege der Reichenhaller Jäger zu enden schien. Schon nach dem zweiten Abschnitt lagen sie in Führung. Bei Beginn des vierten Abschnittes hatte der Reichenhaller Jängel 150 Meter Vorsprung vor Willi Bogner von der Münchener H. Er lief ein großes Rennen, hatte aber unerhörtes Pech, als ihm in einer Bodenwelle beide Skier zerbrachen, so daß er aufgeben mußte. Damit kam die Münchener H-Staffel zum Sieg und zur Meisterschaft bei den Hoch- und Mittelgebirgsstaffeln. Die Ordensburg Southofen belegte den zweiten Platz vor dem Pionier-Bataillon 54 und der H-Sportgemeinschaft Hirschberg. Die Pioniere wurden dann auch Wehrmachtmeister. Bei den Flachlandstaffeln siegte die Skigilde Rot-Weiß-Berlin vor der S.M.-Kampfsportgemeinschaft Fulda.

Abschluß und äußeren Höhepunkt des ersten Teils der Skimeisterschaften brachte der Spezialsprunglauf am Sonntag, der vor 20 000 Zuschauern auf der Hindenburgchanze durchgeführt wurde. Nach dem ersten Durchgang hatte Josef Bradl, der große Favorit dieses Wettbewerbs, mit 108 Punkten eine knappe Führung vor Hans Fahr (107) und Josef Haslinger-Verdtesgaden, der mit 65 Meter den weitesten Sprung erzielte. Im zweiten Durchgang versuchte der auf dem vierten Platz liegende Paul Krauß, den Vorsprung Bradls wegzumachen, stürzte aber bei 70 Meter. Bradl sicherte sich den Sieg durch einen schon gestandenen Sprung von 67 Meter Weite. Mit einer Gesamtpunkte von 227,6 Punkten wurde er Deutscher Meister vor Oberjäger Hans Hallberger (6. J.R. 98), der damit Wehrmachtmeister wurde, Hans Marr, Hans Lahr, Nischenwald, Haslinger, Günther Meergans, Höll und Köhler.

Am die Eishockey-Weltmeisterschaft

Deutschland gegen Italien 4:4

Die in Zürich und Basel stattfindenden Kämpfe zur Eishockeyweltmeisterschaft haben bisher eigentlich nur in der von Deutschland angeführten Gruppe spannende Ereignisse gebracht. Deutschland schlug Finnland mit 12:1 und verlor dann gegen U.S.M. mit 0:4. Italien war von den U.S.M. mit 0:5 geschlagen worden und hatte gegen Finnland mit 5:2 gestiegt. Die Finnen verloren auch gegen U.S.M. mit 0:4 und sind damit aus dem Turnier ausgeschieden. Der Gruppensieger der Amerikaner steht fest, dagegen konnte zunächst noch keine Entscheidung darüber gefunden werden, wer die Amerikaner in die Zwischenrunde begleitet.

Das Spiel zwischen Deutschland und Italien, zu dem Deutschland ohne Fämede antat, verlief nach außerordentlich spannendem Kampf bei starker Überlegenheit Deutschlands trotz Verlängerung mit 4:4 unentschieden. Falls das bessere Torverhältnis ausschlaggebend ist, müßte Deutschland den zweiten Platz in seiner Gruppe belegen und damit in die Zwischenrunde aufsteigen. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß der Kampf gegen Italien wiederholt wird.

In den anderen Gruppen gab es folgende Ergebnisse: Kanada siegte gegen Holland mit 8:0 und gegen Polen mit 4:0. Die Polen blieben über Holland mit 9:0 erfolgreich. — Einen Retordstieg feierte die Tschecho-Slowakei mit 24:0 über Jugoslawien. Die Tschechen konnten auch Lettland mit 9:0 besiegen. Die Schweiz gewann gegen Jugoslawien mit 23:0 und gegen Lettland mit 12:0. Lettland und Jugoslawien, die beiden Ausgeschiedenen dieser Gruppe, spielten 6:0. — Eine Überraschung gab es noch in der letzten Gruppe, wo Europameister England die Mannschaft Belgiens nur mit 3:1 besiegen konnte.

Herber-Baier unangekocht

Drei deutsche Paare in der Europameisterschaft in Front.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Europameisterschaft der Paare im Eiskunstlauf, die in Zakopane (Polen) zur Durchführung gelangte, einen dreifachen deutschen Sieg ergeben. Sieger wurden die Titelverteidiger Herber-Baier mit klarem Vorsprung vor den Wiener Geschwistern Paulin und den Berlinerinnen Koch-Noal. Nach einem ungarischen und einem polnischen Paar folgte auf dem 6. Platz in Graef-Weiß ein weiteres deutsches Paar.

Der zum erstmalig ausgetragene Reichsieger-Wettbewerb im Eistanz, dessen Schauplatz Essen war, wurde von dem Wiener Paar Wintelmann-Löhner gewonnen. Vier weitere Paare aus Wien folgten auf den Plätzen, und zwar Wagner-Staniel, Stöhr-Hackl, Bauer-Krövil und Hörmann-Rotbinger.

Wintertampfspiele der Jugend

Altenberg sah gute Leistungen bei HZ. und BDM.

Einen prächtigen Verlauf nahmen die am Sonnabend und Sonntag in Altenberg ausgetragenen Winterspiele des HZ-Gebietes Sachsen und des BDM-Obergaues Sachsen, die mit den sächsischen Jugendmeisterschaften im Skilauf und Eislauf verbunden waren. Herrliches Wetter begünstigte die Veranstaltung, zu der sich der beste Nachwuchs aus ganz Sachsen eingefunden hatte. Überall, auf der Eisbahn, auf der Langlaufstrecke, im Abfahrtslauf und auf der Sprungchanze vollbrachten die jungen Kämpfer ausgezeichnete Leistungen, die den Beweis lieferten, daß der sächsische Nachwuchs leistungsmäßig hinter dem anderer Gauen nicht zurücksteht. Die Schneeverhältnisse waren ausreichend, wenn auch nicht gerade gut. Der Sprunglauf auf der Sachsenchanze mußte ausfallen, und auch die Sachsenabfahrt konnte nicht benutzt werden. Die Springer gingen deshalb über die Raupenneckchanze, während sich die Abfahrtsläufer am Rahlbergtunnelten. Die Eisläufer und Eishockeyspieler fanden bei ihren Kämpfen im Altenberger Eisstadion ein dankbares und zahlreiches Publikum, das mit Beifall für die Leistungen nicht sparte.

207/Mue Sieger im Geländelauf

Im Geländelauf der Klasse A der HZ. lieferten sich am Sonnabend 21 Mannschaften, die aus je fünf Läufern bestanden, einen packenden Kampf auf einer sehr schweren, sechs Kilometer langen Strecke, die zahlreiche schwierige Geländehindernisse aufwies. Auf halber Strecke hatten die Jungen eine Schiefübung zu erledigen, die mancher Mannschaft wertvolle Zeit kostete oder sogar noch Strafmuster einbrachte. Als Beste erwiesen sich die an 17. Stelle gestarteten Johann-Georgens d. T. 207/Mue, die nach 39:38 das Ziel erreichten. Ergebnis: 1. 207/Mue 39:38, 2. 216/Dippoldiswalde II 41:38, 3. 106/Auerbach 42:07, 4. 105/Annaberg 43:17.

Gipfer, Aischberg, bester Springer

Für den Sprunglauf war die Raupenneckchanze so gut, wie irgend möglich, hergerichtet worden. Alle drei Klassen, Deutsches Jungvolk, HZ-Klasse B und HZ-Klasse A, starteten gemeinsam. Bester Springer war der Aischberger Hans Gipfer, der 18 und 18,5 Meter sprang und mit insgesamt 36,50 Meter in der Klasse A vor dem Aischberger Friedel sowie den

Uerwiesentalern Seimann und Krieger belegte. In Klasse B erwies sich Heinz Kempf, 8/105 Annaberg, als Bester, doch wurde er von den drei Ersten des Jungvolkes, wo Grimm, 12/106 Auerbach, siegte, noch übertroffen. — Die Ergebnisse: HZ-Klasse A: 1. Hans Gipfer, 9/106 Auerbach, 36,50 Mtr., 18 und 18,5; 2. Herbert Friedel, 9/106 Auerbach, 35,50 Mtr. (18 und 17,5); 3. Heinz Seimann, 8/105 Annaberg, 35,50 Mtr. (17,5 und 18); 4. Rudi Friedel, 8/105 Annaberg, 35,50 Meter (17,5 und 18); 5. Heinz Janfer, 2/102 Zittau, 35 Meter (17,5 und 17,5); 6. Friz Siegemund, 212/Löbau, 34,50 Meter (17 und 17,5). HZ-Klasse B: 1. Heinz Kempf, 8/105 Annaberg, 33 Meter (16,5 und 16,5); 2. Hans Wolf, 107/Aue, 32,50 Meter (15,5 und 17); 3. Helmuth Pils, 4/106 Auerbach, 32 Meter (16,5 und 16,5); 4. Paul Städter, 12/216 Dippoldiswalde, 32 Meter (15,5 und 16,5). Jungvolk: 1. Gerhard Grimm, 12/106 Auerbach, 35,50 Meter (17,5 und 18); 2. Herbert Dued, 207/Mue, 34 Meter (16,5 und 17,5); 3. Harry Seidel, 15/106 Auerbach, 33,50 Meter (16 und 17,5); 4. Gottfr. Röder, 15/106 Auerbach, 33 Meter (16,5 und 16,5).

Schäfer, Altenberg, Abfahrtsieger der HZ.

Groß war die Beteiligung am Abfahrtslauf, der von der männlichen Jugend ebenfalls in drei Altersklassen bestritten wurde. Bestezeit lief auf der schwierigen Strecke, die nur technisch fähigste Läufer durchziehen konnten, der Altenberger Walter Schäfer mit 1:03. Nur eine Sekunde hinter ihm war der Oberwiesenthaler Friz Söll. Auch in Klasse B gab es durch den Altenberger Hans Georg Franke in der guten Zeit von 1:05 einen Ostschlesien, während beim Jungvolk die Läufer des Jungbannes Auerbach am besten abschnitten. — Ergebnisse: HZ-Klasse A: 1. Walter Schäfer, 8/216 Dippoldiswalde, 1:03; 2. Friz Söll, 8/105 Annaberg, 1:04; 3. R. Hanel, 8/105 Annaberg, 1:06; 4. Arthur Ritzsch, 8/105 Annaberg; Erich Gehler, 8/105 Annaberg, und Joachim Hoffmann, 8/102 Zittau, je 1:07.

Klara Pils, Oberwiesenthal, bei den Mädchen

Ueber sechzig Mädchen starteten im Abfahrtslauf in zwei Altersklassen. Die Beste und Siegerin der Klasse A wurde die Oberwiesenthaler Klara Pils, die für die Strecke 1:19 benötigte und Brunhilde Berthold, Annaberg, knapp auf den zweiten Platz verwies. In Klasse B setzte sich Thea Münzberger, Untergau 216/Dippoldiswalde, an die Spitze. — Die Ergebnisse: Klasse A: 1. Klara Pils, 105/Annaberg, 1:19; 2. Brunhilde Berthold, 105/Annaberg, 1:20; 3. Irma Dörl, 106/Auerbach, 1:24; 4. Johanna Lange, 105/Annaberg, 1:29; 5. Brigitte Schwarz, 107/Leipzig; Urfel Dörl, 133/Zwidau, und Kühnel, 216/Dippoldiswalde, je 1:32. Klasse B: 1. Thea Münzberger, 216/Dippoldiswalde, 1:31; 2. Marcella Grimm, 102/Zittau, 1:33; 3. Elga Hochmuth, 106/Auerbach, 1:34; 5. Urfel Dörl, 216/Dippoldiswalde, 1:37.

Annemarie Bahr, Meißerim im Eiskunstlaufen

Am Sonnabend mit dem Pflichtlaufen und am Sonntag mit dem Kürlaufen wurden im Altenberger Eisstadion die Meisterschaften des BDM-Obergaues Sachsen im Eiskunstlaufen ausgetragen. Den Meistertitel errang erwartungsgemäß die Gaumeisterin Annemarie Bahr, Dresden, mit 148,1 Punkten vor der Dresdnerin Inge Schulz und Sonja Fuchs, Döbeln. Bei den Jungmädern gab es durch Elga Richter gleichfalls einen Dresdner Sieg. Die besten Läuferinnen zeigten zusammen mit den Vertreterinnen aus Berlin am Sonntagnamittag vor vielen Zuschauern ein Schauspiel, bei dem sich alle Teilnehmerinnen durch hervorragende Leistungen den Beifall wirklich verdienen. — Die Ergebnisse: B D M.: 1. Annemarie Bahr, 100/Dresden, 148,1; 2. Inge Schulz, 100/Dresden, Platz 7 (135,6); 3. Sonja Fuchs, 139/Döbeln, Platz 8 (139,6); 4. Eva Richter, 100/Dresden, Platz 12 (124,5); 5. M.: 1. Elga Richter, 100/Dresden, 56,9; 2. Irene Fröhliche, 107/Leipzig, 49,4; 3. Elinor Rost, 139/Döbeln, 39,1; 4. Helga Rampe, 107/Leipzig, 29,3.

Gebiet Berlin siegt im Eishockey 3:2

In einem spannenden Eishockeykampf fanden sich am Sonntagnamittag die HZ-Mannschaften der Gebiete Sachsen und Berlin gegenüber. Die Vertreter der Reichshauptstadt konnten den Kampf erst im letzten Drittel dank ihres größeren Stehvermögens knapp zu ihren Gunsten entscheiden. Das Ergebnis lautete 3:2 (1:1, 0:1, 2:0) für Berlin.

Rampf auf dem Nodelschlitten

In dem großen Programm der Altenberger Meisterschaftstage fehlte auch der Nodelsport nicht. Achtzig Teilnehmer der HZ. und des DV. starteten zu den Nodelrennen, für die die HZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fünfzig Schlitten zur Verfügung gestellt hatte. Natürlich endeten die Einzelrennen, die die Mehrzahl der Teilnehmer stellten, im Vordertreffen. Bei der HZ. siegte Bepold, 8/3216/Dippoldiswalde in 21,7 Sekunden vor Riffate, 8/3216/Dippoldiswalde. Beim DV. fuhr Schröder, 13/216/Dippoldiswalde, mit 23,1 Sekunden die beste Zeit.

Breis der Nationen: Deutschland

Glanzvoller Abschluß des Berliner Reitturniers.

Die deutschen Turnierreiter haben im wertvollsten Hallenturnier der Welt einen überragenden Sieg errungen: Sie gewannen das Mannschafts-Feldspringen um den Preis der Nationen, für das der Führer einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hatte. Generalfeldmarschall Göring wohnte dem Springen bei, das einen Tag vor dem Abschluß des Berliner Reitturniers dessen sportlichen Höhepunkt brachte. Die Siegermannschaft setzte sich aus folgenden Teilnehmern zusammen: Major Momm auf Achimist, Rittmeister Brindmann auf Baron, Rittmeister Kurt Haffe auf Tora und Oberleutnant Mag Hud auf Arthur. Das genaue Ergebnis lautete: Sieger: Deutschland mit 18 1/2 Punkten vor Italien (24%), Polen (25%), Frankreich (40), Belgien (56 1/2) und Schweden (131 1/2).

Dem heißen Kampf, der erst im zweiten Umlauf entschieden wurde, wohnten neben dem Generalfeldmarschall u. a. bei der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, Reichsernährungsminister Darré, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel (dessen Preis für den besten Einzelreiter zwischen Major Momm und dem italienischen Major Filippo geteilt wurde), der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Generalinspekteur der Luftwaffe, Staatssekretär Generaloberst Milch, Reichsminister Kerrl, Reichsportführer von Eschammer und Oien und viele andere Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht.

Das am gleichen Tage durchgeführte Barrierepringen um den Preis des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels erbrachte einen ausländischen Doppelsieg, da sich Ronco unter Opt. Consorti (Italien) und Houbou ras unter Opt. de Busnel (Frankreich) den Sieg teilten. Die Große Olympia-Vorbereitungsdressur der Klasse S gewann Strachur unter Oblt. Wilde vor Nero, Inca und Bojar.

Bei der letzten Vorführung des Schaubildes „Cadre Noir“ der französischen Reitschule Saumur wurde dem Leiter der Schule als besondere Ehrung ein wertvoller Silberpokal überreicht.